

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **44 (1935)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

REVUE SUISSE DES HOTELS

Nº 6
BASEL, 7. Februar 1935

Nº 6
BALE, 7 février 1935

INSERATE: Die einspaltige Nonpareilzeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.

ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halb, Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnements: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins



Organe et propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Vierundvierzigster Jahrgang
Quarante-quatrième année

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 46, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON
No. 27.934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 46, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Die Trinkgeldfrage in der Hotellerie

Der Trinkgeldkonflikt in der Hotellerie hat durch seine Verbreitung in der Presse da und dort Aufmerksamkeiten erregt. Das ist verständlich. Obschon die Regelung dieser Frage intern, also innerhalb der Hotellerie erfolgen muss, ist doch die Öffentlichkeit durch den Charakter des Trinkgeldes daran interessiert. Umso mehr ist erforderlich, den nun vorhandenen Konflikt mit aller Klarheit und Sachlichkeit zu behandeln. Man wird so zum Schluss kommen, dass gerade auch die Haltung der Arbeitgeberchaft betreffend den Abbruch ihrer Verhandlungen mit der Union Helvetia wohl begründet ist.

Vorerst kann festgestellt werden, dass in dieser Frage eine materielle Uneinigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmerschaft in der Hotellerie wohl nicht besteht. Beide Organisationen, Schweizer Hotelier-Verein und Union Helvetia, sind materiell über den Charakter, die Höhe des Trinkgeldes, die Art und den Umfang der Verteilung und die Trinkgeldberechtigung durchaus einig. Vor allem besteht gegenseitige Anerkennung, dass das Trinkgeld dem berechtigten Angestellten zu Eigentum angehört und dass sämtliche Trinkgeldentnahmen voll und ganz nur der berechtigten Angestelltenschaft auszuhandeln sind. Der Hotelier ist bloss Treuhänder und hat für die volle Auszahlung der Trinkgeldeingänge zu sorgen. Noch kürzlich hat der Schweizer Hotelier-Verein in einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung diese Grundsätze bestätigt und seine Mitglieder veranlasst, ihnen bedingungslos nachzugeben.

Die Differenz zwischen den beiden Organisationen ist rein formeller Natur, oder genau gesagt, es handelt sich um die Durchführung der sogenannten Trinkgeldablösung, wo also das Trinkgeld vom Gast oder den Angestellten selber in die Trinkgeldkasse abgegeben wird. Die Differenz betrifft hier zwei Hauptfragen: Erstens die Kontrolle der Eingänge und der richtigen Verteilung der Trinkgelder und zweitens die Rechtsform für die materiellen Ansprüche (Eigentum) und für die soeben erwähnte Kontrolle. Bezüglich dieser zwei Fragen klaffen nun die Gegensätze ziemlich weit auseinander.

Für die Kontrolle der Trinkgeldverteilung fordert die Union Helvetia: Einheitliche Buchungsschemata, getrennte Kassaführung, Angabe der Partsanteile in den Anstellungsverträgen, besondere Quittungen, Einsichtnahme in die Bücher durch Vertrauensleute, paritätische Untersuchungskommission. Bezüglich Rechtsform will die

Union Helvetia entweder einen Gesamtarbeitsvertrag für diesen Teil des Anstellungsvertrages oder die gesetzliche Regelung. Bei ihren Forderungen geht die Union Helvetia von der Behauptung aus, es bestünden bezüglich Trinkgeldverteilung in der Hotellerie in gegenwärtiger Zeit Missstände, welche eine derartige detaillierte Kontrollform und vor allem eine gesetzliche oder entsprechende Rechtsbindung nötig machen.

Der Schweizer Hotelier-Verein macht dem gegenüber geltend, dass man sich mit der Union Helvetia bezüglich Trinkgeldregelung erst vor einigen Jahren geeinigt habe. Tatsächlich besteht seit mehreren Jahren eine „Wegleitung für die Trinkgeldordnung und Verteilung“, welche im Einverständnis mit der Union Helvetia herausgegeben wurde und die sich in den wenigen Jahren ihres Bestehens ausgezeichnet eingelebt hat. Für deren Beseitigung ist ein Grund nicht vorhanden. Man bedenke, dass die Trinkgeldablösung erst seit kurzer Zeit besteht und noch im Entwicklungsstadium liegt. In diesen Jahren der Entwicklung sind denn auch tatsächlich nur wenige Fälle wegen angeblicher Unregelmässigkeiten gemeldet worden. Die meisten dieser Fälle haben sich zudem bei näherer Untersuchung als durchaus harmlos erwiesen. Die Einzelfälle indessen, welche gerügt und auch sofort geahndet werden konnten, bilden keinen Grund, nun den ganzen Berufsstand mit tausenden von Betrieben, welche die Trinkgelder mit aller Korrektheit und Gewissenhaftigkeit verteilen, unter eine einheitliche, schematische, bürokratische und teilweise schikanöse Kontrolle zu stellen und hierfür sogar noch eine eidgenössische Spezialgesetzgebung zu schaffen. Es scheint denn doch, der eidgenössische Gesetzgeber habe heute wirklich andere Aufgaben als die vorhandenen und unübersichtlichen Mengen von Gesetzen und Vorschriften noch durch unnötige Zwangsvorschriften über das Trinkgeldwesen in der Hotellerie zu vermehren. Auch das beste Kontrollgesetz wird zudem nicht in der Lage sein, die wenigen Auswüchse, die in einzelnen Betrieben, namentlich infolge Unkenntnis, immer wieder entstehen, gerade in dieser delikaten Frage auszuschalten. Das lehrt die Erfahrung des Auslandes, wo derartige gesetzliche Regelungen errichtet wurden. Zum Teil liegt die Ursache etwaiger Differenzen dann und wann auch am Personal selber, welches trotz aller Trinkgeldablösung bekanntlich immer wieder auf weitere Trinkgelder abstellt und daher den Arbeitgeber nötigt,

bezüglich Trinkgeldverteilung Ausgleichsmassnahmen zu treffen. Manchmal werden gerade solche Anordnungen im Interesse des sonst benachteiligten Personals vom andern Teil des Personals missverstanden und zu Ungunsten des Patrons oder der Dienstchefs, welche die Verteilung vornehmen, ausgelegt. Unter den 60'000 Angestellten, welche die Hotellerie in der Saisonzeit beschäftigt, sind eben verständlicherweise nicht nur goldtreue und einwandfreie Elemente, sondern auch solche, mit denen der Arbeitgeber und die übrigen Angestellten stark zu kämpfen haben.

Die Trinkgeldverteilung erfolgt denn auch in jedem Haus anders und lässt sich durchaus nicht in eine schematische Einteilung von Parts und Prozents für den einzelnen Angestellten zum vornehmen einteilen. Das Trinkgeld ist und bleibt ein tausendjähriges Problem und alle Gesetze und Kontrollvorschriften, welche zudem dem Wesen des Trinkgeldes innerlich widersprechen, können an dieser Tatsache nichts ändern.

Gerade weil heute, wie übrigens zu jeder Zeit, vitale Einkommensfragen für die Hotelangestellten damit verbunden sind, hat denn auch der Schweizer Hotelier-Verein Hand geboten, diese Fragen neu zu besprechen und da einzugreifen, wo eventuell noch gewisse Lücken ausgefüllt werden könnten. Der Schweizer Hotelier-Verein und seine Mitglieder haben das grösste Interesse an einem loyalen Zusammenarbeiten mit der Angestelltenschaft. Im überwiegenden Teil der Angestelltenschaft in der Hotellerie ist denn auch das Einverständnis mit dem Patron durch die eng verbundene Zusammenarbeit und Hausgemeinschaft derart gut und herzlich, dass auch nicht der geringste Grund für eine gegenseitige Klage oder gar Befehdung besteht. Wir dürfen wohl sagen, dass der überwältigende Teil der Hotellerie, sowohl Patrons wie Angestellte, einem Konflikt in der Trinkgeldfrage durchaus fremd gegenüber steht.

Der Konflikt in der Trinkgeldfrage wird denn auch nur durch die übermässigen und sogar leidenschaftlichen Forderungen und Zumutungen der organisierten Angestelltenschaft provoziert. Man bedenke, dass vom Personal im gesamten Gastgewerbe (inkl. Restaurants, Cafés, Wirtschaften) mit über 100'000 Personen nicht einmal 5000, d. h. nicht einmal 5% in ihrer Fachorganisation stecken. Man mag aus dieser Tatsache ermassen, wie wenig es der Angestelltenschaft in der Hotellerie darum zu tun ist, gegenüber ihren Arbeitgebern einen unnötigen und überflüssigen Kampf aufzunehmen. Wir

Inhaltsverzeichnis

Feuilleton: Tessiner Anekdoten — Trinkgeldfrage in der Hotellerie — Betrachtungen zur neuen Lehrlingsgesetzgebung — Urmur Verkehrstag — Clubbürger in Menschengestalt — Wirtschaftliche Notizen — Aus den Sektionen S. H. V. — Auskunftsdiens — Marktmeldungen (Seite 9) — Konservpreise — Preisanschlag auf Fleisch und Fleischwaren — Kurzmeldungen — Buchbesprechungen.

werden nicht fehl gehen, wenn wir sogar behaupten, dass von den rund 5000 organisierten Hotelangestellten der weitaus grössere Teil einen solchen Konflikt als unbegründlich ablehnt. Ja man kann heute aus Angestelltenkreisen zur Genüge hören, dass man im heutigen Verzweigungskampf der Hotellerie mit dem Arbeitgeber zusammenhalten müsse und nicht der Augenblick da sei, solche Streitigkeiten aufzunehmen und auszufechten. Wohl ist die Lage der Angestellten offensichtlich ebenfalls eine schwierige geworden, allein man darf geradezu die Frage stellen, ob die Arbeitgeber in der Hotellerie mit ihren ständigen finanziellen Bedrängnissen, der teilweise Aussichtslosigkeit ihrer Bemühungen, der Mittellosigkeit für den Betrieb, die oft so weit geht, dass kaum genügend Geld für die Löhne vorhanden ist, nicht viel weniger beneidenswert sei.

Ausgerechnet einen solchen Augenblick benützt nun der gewerkschaftlich organisierte Teil der Angestellten, um ein Sozialpostulat nach dem andern aufzustellen. Zuerst die Durchführung des wöchentlichen Ruhetages für die Saisonhotellerie, welche eine sehr starke finanzielle Belastung bedeutet, dann die Arbeitslosenversicherung, die selbst in Angestelltenkreisen auf den schärfsten Widerstand stösst; nun die übertriebenen Kontrollforderungen für die Trinkgeldfrage und schliesslich die Regelung der gesamten Arbeitszeit in der Hotellerie. Abgesehen vom Trinkgeld sind dies alles Postulate, welche die Hotellerie finanziell belasten und ihr Bürden auferlegen im denkbar schwierigsten Moment. Statt dass die Personalorganisation heute für die Entlastung, die Erleichterung und für die Förderung der Hotellerie eintritt, weiss sie nichts besseres zu tun, als sie durch derartige Sozialpostulate vollends zu Boden zu drücken. Weiter ist bemühend, dass die Personalorganisation nicht davor zurückscheut, ihre Forderungen mit der Hilfsaktion für die Hotellerie zu verknüpfen und es sogar an Drohungen in dieser Beziehung, gestützt auf ihren politischen Rückhalt, nicht fehlen lässt. Im heutigen Trinkgeldkonflikt geht man noch weiter, indem man einseitige Darstellungen

Tessiner Anekdoten

Von Johannes Vincent Venner

Die Spiegeleier.

Der achtzehnjährige Giovanni Pedrolini vergaß es, seinen Mantel zu wechseln, als er nach Kallifornien aus. Vater Pedrolini gab ihm bis zum Ponte oscuro das Geleit. Hier nahm er von seinem Jungen Abschied und wandte sich wieder heimwärts, seiner bescheidenen Berghütte zu, während Giovanni mit leichtem Gepäck talwärts schritt.

In Grotto Pedemonte in Cavigliano kehrte der hungrige Bursche zu kurzer Kast ein und bestellte eine halbe Flasche Barbera und fünf Spiegeleier. Mit dem Imbiss und dem rubinroten Wein war er bald fertig und rief nach dem Wirt, um seine Rechnung zu begleichen. Er hatte es eilig, denn er wollte in Locarno den Anschluss an die übrigen Auswanderer nicht verpassen. Da der Wirt sich nach mehrmaligem Rufen nicht blicken liess, nahm er entschlossen seinen Reisesack auf die Schulter und empfahl die Begleitung der Zeche seinem Schutzpatron San Giovanni.

Als der Wirt bald darauf wieder erschien, war der junge Pedrolini schon ausserhalb des Dorfes auf dem Wege nach Verscio.

Fluchend räumte der Geprellte den Tisch ab.

Jahre waren vergangen. Giovanni Pedrolini hatte in Kallifornien einiges Glück gehabt und kehrte — nach dem Begriff dieser bescheidenen Bergbauern — als wohlhabender Mann in sein geliebtes Heimatdorf zurück.

Der Wirt des Grotto Pedemonte in Cavigliano hörte auch davon und erinnerte sich des Streiches mit den unbzahlten Eiern. Er beschloss, sich zu rächen und klagte beim Gericht in Locarno einen hohen Betrag ein. Die übersetzte Summe hatte er in der Klageschrift auf folgende Weise begründet:

Hätte er seinerzeit die fraglichen fünf Eier ausbrüten lassen, anstatt sie dem Pedrolini vorzusetzen, wären fünf Kücken ausgeschlüpft. Der Eiertrag von diesen war leicht nachzuweisen. Die daraus erbrüteten Kücken gingen in die Hunderte, die der folgenden Generation in die Tausende und so fort.

Als der Postbote in Vergeletto dem Giovanni Pedrolini die Klage zustellte, riss er die Augen auf und vergass den Mund zu schliessen. Ob der stättlichen Summe, welche der schlauere Grottowirt von Cavigliano aus den fünf schuldig geliebten Spiegeleiern errechnet hatte. Bestürzt lief er mit dem Schriftstück zu seinem Vater.

Dieser setzte umständlich seine Brille auf, nahm sie wieder ab, um sie zu putzen, setzte sie wieder auf und las weiter und piffte los vor sich hin. Endlich sagte er: „Lege dich ins Bett;

ich gehe selbst nach Locarno hinunter und melde dich krank.“

Am Tage der Verhandlung sass der alte Pedrolini eine halbe Stunde nach der Terminzeit noch beim Frühstück im Albergio del Angelo, am Ende der Arkaden. Dann machte er sich gemächlich auf den Weg nach dem Pretorio.

Der Pretore fuhr ihn wegen seiner Verspätung beschuldigen, aber der Alte liess sich nicht einschüchtern, sondern entschuldigte sich damit, dass er noch Bohnen habe kochen müssen, die er heute, nach seiner Heimkehr, stecken wolle.

Verwundert sah ihn der Richter an, dem die Meinung auffam, hier fehle es im Oberstübchen, und fragte:

„Seit wann kocht man denn die Bohnen vor dem Stecken?“

„Seit man die Eier kocht, bevor man sie ausbrütet!“, erwiderte lächelnd der Bergbauer.

Damit war der Prozess entschieden. Der Richter wackelte samt seinem Stuhl vor Lachen, und der Grottowirt von Cavigliano hatte ausser dem Spott noch ein gerüttelt Mass Sporneln zu bezahlen.

Das teure Mittagessen.

Diese kleine Begebenheit spielt vor dem Kriege. Damals gab es im Sottoceneri, im untern

Tessin, wenige, die nicht einmal im Leben der nahegelegenen Grosstadt Mailand, diesem verlockenden Sündenbald der Lombardei, einen Besuch abgestattet haben. Die Grenzen waren offen, man kannte weder Pass noch schwarze Listen, und die Fahrpreise waren billig.

So entschloss sich eines Tages auch ein altes Bäuerlein von Maglio di Colla, das noch nie weiter als auf den Markt von Lugano gekommen war, dazu, einen Abstecher nach Mailand zu machen.

In Mailand kam er noch mit einigen Soldi und einem zerknitterten Hundertlirechein an, was für damals viel Geld war.

Nach eingehender Besichtigung des Domes, der Galleria Vittorio Emanuele und der städtlichen Paläste und herrlichen Parkanlagen, schlenderte er durch die belebten Gassen wieder dem Domplatz zu, hielt dabei fortwährend Umschau nach einem vertrauten erweckenden Ristorante, wo er seinen nachgerade beleidigt knurrenden Magen zufriedustellen wollte.

Er zögerte lange, ging unentschlossen hin und her, um doch schliesslich in einem nicht allzu vornehm aussehenden Lokal zu landen, wo er noch einen freien Tisch fand.

Da er sein Leben lang sich reichlich von Polenta und Minestra, von Pasta al sugo und Risotto ernährt hatte, war ihm die umfangreiche Speise-

in die Presse setzt, um auf diese billige Art die Sympathiebeziehung des Publikums zugunsten des Personals erhältlich zu machen und dadurch den Druck auf die Arbeitgebererschaft zu verstärken. Man will also der Hotellerie aus ihrer gegenwärtigen Notlage heraus soziale Konzessionen abzwängen, deren Zweckmässigkeit übrigens sehr fraglich ist. Im Privatleben fällt ein solches Vorgehen unter den Begriff der Erpressung, im öffentlichen wirtschaftspolitischen Leben ist es wohl nicht weniger anfechtbar, aber leider erlaubt.

Aus diesen progressiv scharfen Forderungen der Union Helvetia heraus entwickelte sich nun auch der heutige Trinkgeldkonflikt. Der Schweizer Hotelier-Verein war, um der Angestelltenschaft möglichst entgegenzukommen, durchaus bereit, alle sich stellenden Fragen betreffend Sicherung des Eigentumsrechts, der Höhe des Trinkgeldes, ja sogar der Kontrolle nochmals zu überprüfen, trotzdem die Postulate der Union Helvetia in ihrer Formulierung von vornherein zu weit gingen und nicht akzeptiert werden konnten. Nur das eine Postulat, die Regelung durch Bundesgesetz, wurde grundsätzlich abgelehnt. Die schweizerische Hotellerie will keine eidgenössischen Trinkgeldinspektoren. Der Union Helvetia war diese Ablehnung bekannt. Das hinderte sie nicht, ausgerechnet im Zeitpunkt des Abschlusses der beidseitigen Verhandlungen und ohne bei allen Verhandlungen und in den Korrespondenzen ein Wort davon zu erwähnen, eine Vorlage an die Bundesbehörden lancieren zu helfen, welche nicht nur eine gesetzliche Trinkgeldordnung enthält, sondern eine vollständig untragbare Arbeitszeitregelung für die Hotellerie fordert. Nachdem die Union Helvetia wusste, unter welchen Voraussetzungen der Schweizer Hotelier-Verein zu Besprechungen Hand bot, war es von ihr nicht loyal, diese ganze Aktion zu verschweigen. Deshalb war von diesem Augenblick weg für die Organe des Schweizer Hotelier-Vereins eine weitere Verhandlung überflüssig. Die Arbeitgebererschaft kann nicht zu einer freiwilligen Lösung der Trinkgeldfrage Hand bieten und gleichzeitig gegen

eine gesetzliche Zwangsregelung Kampfverhandlungen führen. Wohl stützt sich die Union Helvetia auf die unbestreitbare Tatsache, dass es noch Jahre gehen wird, bis die gesetzliche Vorlage betreffend Trinkgeld und Arbeitszeitregelung kommt, aber ebenso unbestreitbar ist, dass heute schon, durch die eingereichte Vorlage, die Arbeitgeber in der Hotellerie gezwungen sind, den durch zahlreiche Pressevorstösse angespannten Kampf abzuwehren und eindeutig Stellung zu beziehen.

Es ist bedauerlich, dass die Union Helvetia in ihren Presseäusserungen diese Umstände in demagogischer Weise verschweigt und die Trinkgeldfrage und den heutigen Konflikt so darzustellen sucht, als ob nun der Schweizer Hotelier-Verein unter allen möglichen Vorwänden einer reinlichen Regelung der Trinkgeldfrage zum Nachteil des Personals ausweichen wolle. Nicht nur ist diese Darstellung unrichtig, sondern im Gegenteil hat der Schweizer Hotelier-Verein zur Zusammenarbeit Hand geboten. Nur dem unrichtigen, ja man kann sagen: unverantwortlichen Vorgehen der Union Helvetia und ihren übertriebenen, gesteigerten Forderungen ist es zuzuschreiben, dass eine Einigung nicht zustande kam. Man muss es in der Arbeitgebererschaft zurückweisen und bedankt sich dafür, zu Verhandlungen Hand zu bieten, die dann, kaum abgeschlossen, von der Union Helvetia wieder über den Haufen geworfen werden. Man kann es der Arbeitgebererschaft auch nicht verargen, wenn sie zu unerträglichen Kontrollvorschriften nicht einfach Ja und Amen sagt. Mit Bedauern muss daher festgestellt werden, dass gerade durch solche Forderungen versucht wird, das an und für sich herzliche Einvernehmen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber in der Hotellerie immer wieder zu stören. So ist die gewerkschaftliche Personalorganisation — glücklicherweise im Gegensatz zum Personal selber — leider eine Mitursache, dass der verzweifelt um ihre Existenz kämpfenden Hotellerie in der heutigen Krise die Lage nicht erleichtert, sondern wesentlich erschwert wird.

3. Kreis: Zürich, Schaffhausen und Glarus;
4. Kreis: St. Gallen, beide Appenzel, Luzern;
5. Kreis: Glarus Süd;
6. Kreis: Luzern, Uri, Schwyz, Nid- und Obwalden, Zug, Aargau (Rheinkreis ausgenommen);
7. Kreis: Tessin;
8. Kreis: Waadt, Neuchâtel, Freiburg, Wallis;
9. Kreis: Genf.

Der Fragenkomplex:

Die Prüfungsexperten hatten auf folgende Fragen zu antworten:

1. Betreffend Lehrbetrieb:
 - a) Welche Wahrnehmungen haben Sie gemacht hinsichtlich der Qualität der Lehrbetriebe?
 - b) Bestehen Lücken in der Absolvierung des Lehrprogrammes?
 - c) Sind Ihnen Saisonbetriebe bekannt geworden, und wenn ja, welches Urteil haben Sie darüber gewonnen?
 - d) Haben Sie Wahrnehmungen gemacht über die Folgen zu häufigem Wechsels des Küchenchefs?
 - e) Haben Sie Betriebe kennen gelernt, in denen eine zu grosse Zahl von Lehrlingen beschäftigt werden?
 - f) Weitere Bemerkungen:
2. Betreffend Lehrling:
 - a) Betr. Alter, Reife, Unreife?
 - b) Betr. körperliche Eignung?
 - c) Betr. Intelligenz?
 - d) Betr. Einstellung zum Beruf, moralische Verfassung?
 - e) Welche Auffassung haben Sie hinsichtlich der Dauer der Lehrzeit?

- f) Welche Erfahrungen haben Sie gemacht mit Lehrlingen, die nach absolvierter Konditorlehre noch ein einjährige Kochlehre gemacht haben?
- g) Haben Sie Prüflinge kennen gelernt, die zunächst eine Fachschule besucht haben? Wenn ja, in welchen Punkten haben sie sich von den andern Prüflingen unterschieden?
- h) Wie denken Sie von den da und dort noch bestehenden Kochvolontariaten?
- i) Weitere Bemerkungen:

3. Betr. theoretische Berufsbildung in der Gewerbeschule.

- Welche Wahrnehmungen haben Sie gemacht bei der Erfüllung der theoretischen Kenntnisse hinsichtlich der Wirkung des Gewerbeschulunterrichtes?
- a) Wo Fachklassen bestehen.
 - b) Wo solche nicht bestehen.
 - c) Halten Sie die Veranstaltung von Nachkursen in Fachschulen zur Ergänzung der Ausbildung für wünschenswert und notwendig?
 - d) Weitere Bemerkungen:

Wir lassen die Antworten, in Folgerungen formuliert und gruppiert, in weiteren Artikeln folgen. Die wörtliche Anführung der Antworten an dieser Stelle würde zu weit führen.

Die Umfrage hat erwiesen, was übrigens in eingeweihten Kreisen längst bekannt war und empfunden wurde, dass:

zwischen den Prüfungsexperten der einzelnen Landesgengen, sogar im gleichen Kanton zwischen Staat und Stadt kein Kontakt und kein Einvernehmen bestand;

kein einheitliches Lehrprogramm und keine einheitliche Prüfung vorhanden war; in gewissen Gegenden keine Kochlehrlinge ausgebildet werden, oder wenn ja, dass solche nicht geprüft werden. (Fortsetzung folgt)

Urner Verkehrstag

(Korr.)

Der kürzlich im Teilsplihaus zu Aaldorf abgehaltene II. Urner Verkehrstag hat mit einem vollen Erfolg abgeschlossen und bildete eine flotte Kundgebung für die neuzeitliche Verkehrswerbung, sowie für die so dringend notwendige Förderung und Unterstützung der Hotellerie. Der Verkehrstag sollte beim Volke Verständnis wecken für die grosse Bedeutung des Fremdenverkehrs für das Land Uri, zugleich aber auch den Kontakt vertiefen zwischen den am Reiseverkehr interessierten Kreisen und den Behörden der Landwirtschaft und dem Gewerbe. Die Bestrebungen der Veranstalter dürften in diesem Sinne auf fruchtbaren Boden gefallen sein. — Nach einem Eröffnungswort des Präsidenten des Verkehrsvereins Uri und nachdem der Vorsitzende als Bevollmächtigter der HH. Nationalrat K. Muheim und Ständerat G. Walker sowie die meisten Mitglieder der kantonalen Regierung und zahlreiche Landräte willkommen hiess, wurden zwei interessante Filme vorgeführt. Der eine beschränkt das mehr fremdenverkehrstechnische Wesen (Werbung, Preisgestaltung etc.), während der gelungene Tonfilm „Urerland“ die Bedeutung des Kantons Uri als Verkehrs- und Fremdenverkehrszentrum in den mannigfaltigsten Belangen veranschaulicht, nicht ohne dabei auch auf Land und Volk zu denken und dessen spezielle Interessen hervorzuheben. Nach diesen Filmvorführungen erhielt sodann der Tagesreferent, Herr Leopold Hess (Luzern/Zürich), das Wort zu seinem Vortrag: „Uri und sein Fremdenverkehr.“ Er machte einleitend geltend, dass es sich eben heute darum handelt, dass die am Rande sich befindliche schweizerische Hotellerie einsehe, dass es nicht mehr darum geht, ob dieser oder jener Ort für sich ja viel nicht nur ein Hotel für sich allein reklamieren macht, sondern dass heute nur noch eine Um-

stellung helfen kann im Sinne der gemeinschaftlichen Werbung und der regionalen Aufwertung der schweizerischen Verkehrs- und Fremdenverkehrszentren. Nur so kann der ausländische Ferien- oder Reisegast für die Schweiz gewonnen werden. — Das Referat, das den in diesem Rahmen für einen einheitlichen Werbedenkmalen und eine entsprechende Aktion notwendigen Gemeinschaftssinn und den Zusammenschluss sämtlicher mit der Hotellerie und dem Verkehrswesen interessierten Kreise forderte, sowie auch die begangenen bisherigen Fehler schonungslos aufdeckte und neue Richtlinien für die künftige Entwicklung vab. Umgestaltung des schweizerischen Verkehrswesens und der Fremdenindustrie zeigte, wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Als erste praktische Folge des Verkehrstages kann hier das vermehrte Interesse der Kantonsbehörden für den Reiseverkehr angeführt werden. So hat der Landrat auf Antrag der Regierung dem Gesuche des kant. Verkehrsvereins um Ermöglichung eines Kredites von Fr. 20,000 bei der Urner Kantonalbank entsprochen, um dadurch die Verkehrsverbund zu unterstützen. Stark enttäuscht hat am Verkehrstag dagegen die Hotellerie, die höchstens zu 50 Prozent der bestehenden Betriebe vertreten war und an der Diskussion kaum teilnahm. Eine grössere Anzahl Hoteliers verliess nach dem Referat Hess den Versammlungssaal mit der Ausrufe, sie hätten noch andere „wichtige“ Angelegenheiten zu erledigen. Diese Interesslosigkeit ist stark aufgefallen und hat in Kreisen der Behörden und der Veranstalter des Verkehrstages die Bemerkung ausgelöst, es sei wirklich kein Vergnügen, für die Hoteliers zu arbeiten, sich für ihre Interessen einzusetzen.

Betrachtungen zur neuen Lehrlingsgesetzgebung für das Gastgewerbe

mit besonderer Berücksichtigung der Kochlehrlinge

Von C. Pfister-Storck, Weggis

Über die Ursachen zu diesem Gesetz und über deren Urheber ist bereits viel geschrieben worden; es wird auf die früheren bezügl. Artikel in der „Hotel-Revue“ verwiesen. Das Gesetz ist formell aber noch nicht praktisch in Kraft. Es wurde mit gemischten Gefühlen aufgenommen.

Als für die Hotellerie verbindlich muss das von der Schweizerischen Fachkommission für das Gastgewerbe mit Sitz in Basel (hiernach benannt „Fachkommission“) als paritätischer Kommission aufgestellte „Regulativ“ weggelegt sein. Wir resumieren in Kürze das Wesentlichste seines Inhaltes:

Abchnitt A enthält die Bestimmungen für die Lehrlingsaufnahme, Höchstzahl von Lehrlingen, Mindestalter, ärztliche Untersuchung, Vereinbarung mit den Eltern, die Lehrzeit, Lehrvertrag, Ausbildung, Lehrprogramm, Theorie und Praxis im Kochberuf, gegenseitige Pflichten, Prüfungen.

Abchnitt B behandelt „Gemeinsame Vorschriften der beteiligten Berufsverbände“: Berufsberatung, Berufsausbildung, Fachkommission (Zentralkommission), Aufgaben der Fachkommission, Organisation der Fachkommission, die Kreis- und Unterkreis-Kommissionen, Einteilung der Schweiz in 9 Lehr- oder Prüfungskreise, Zusammensetzung und Aufgaben der Kreis- und Unterkreis-Kommissionen, deren Mitwirkung an der Prüfung, Programm und Wegleitung an die Experten für die Abnahme von Kochlehrlingsprüfungen, Zulassung zu den Lehrabschlussprüfungen, das Prüfungsverfahren, Feststellung der Noten, Lehrbrief und Berufsausweis, besondere Bestimmungen über Behandlung der Prüflinge, ungenügende Ausbildung, Zulassung von Töchtern, jugendliche Arbeiter, etc. Ein weiterer Abschnitt enthält den Wortlaut der Lehrverträge mit den Personalien, Bestimmungen über Lehrzeit und Probezeit, Pflichten des Lehrherrn, Pflichten des Lehrlings und seines

gesetzlichen Vertreters, Arbeitszeit und Ferien, Schulbesuch, Krankheit und Unfall, Bestimmungen über das Werkzeug, Versäumnisse während der Lehrzeit, Lehrabschlussprüfung, Streitigkeiten, Auflösung des Vertrages und deren Folgen, Ausfertigung, besondere Bemerkungen.

Zwecks eigener Orientierung und derjenigen der Prüfungsexperten hat die Fachkommission, bzw. deren Präsident, im Jahre 1932 eine Umfrage bei den Prüfungsexperten im Koch- und Kellnerberuf erlassen. Wir fassen uns hier nur mit den Fragen, welche die Kochlehrlinge betreffen. — Das umfangreiche Dossier mit den Antworten der 65 Experten wurde dem Schreiber dieser Abhandlung von der Fachkommission mit dem Ersuchen um Sichtung, Zusammenstellung und Bearbeitung mit einem Schlussbericht zugestellt.

Die Prüfungsexperten sind Küchenfachleute aus den Reihen der Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins, des Schweiz. Wirtvereins und des Schweiz. Kochverbandes, bzw. Union Helvetia. Meine Zusammenstellung der Antworten geschah ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit der Experten zu diesen Organisationen, wohl aber wurden die Antworten innerhalb der 9 Kreise gruppiert, um die Meinungen der Experten nach Landesgengen zusammenzufassen. Ich möchte an dieser Stelle hinzufügen, dass eine Anzahl Antworten sehr ausführlich war und wertvolle Anträge enthielt.

Zur Orientierung lasse ich vorerst die Aufteilung der Schweiz in die 9 Lehr- oder Prüfungskreise folgen:

1. Kreis: umfassend beide Basel und den aargauischen Rheinkreis (Rheinfelden);
2. Kreis: Bern und Solothurn;

karte, welche der Kellner vorlegte, ein Buch mit sieben Siegeln.

An den Markttagen ass man bei Nobile in Lugano stets die gleiche Kuttelsuppe — die übrigens ebenso berühmt war wie sein guter, milder Nostrano —, in die ein Quinto dieses Weines gegossen und viel Brot eingebrockt wurde. Auf etwas anderes kam man gar nicht.

Aber hier wollte er einmal etwas draufgeben lassen.

Vorläufig wusste er aber nicht, wie er das anfangen sollte. Der Kellner hatte ihn mit der Speisekarte allein gelassen und sich andern Gästen zugewandt.

Da setzte sich an den Tisch nebenan ein Herr, auf den der dienende Geist sofort eifrig zueilte. Es schien ein bevorzugter Gast zu sein.

Ohne langes Besinnen bestellte er eine Antipasta. Einer momentanen Eingebung folgend, entschloss sich unser Bäuerlein, von der Weltgewandtheit des neuen Gastes zu profitieren und es in allem ihm gleichzutun.

Er bestellte ebenfalls eine Antipasta; dann, als diese verstant war, Tagliatelli alla Bolognese, genau wie sein Vorbild.

Der Herr nebenan hatte sich eine Flasche Gattinara bringen lassen, welchen Lächelwein der gute Bürger von Maglio di Colla bald ebenfalls andächtlich schlückerte. Einem leckeren Pollo alla cacciatora schloss er sich ohne Überlegung an und beendete wie der andere sein Mahl mit Käse und Früchten.

Nun ging es ans Zahlen. Das Bäuerlein spitzte die Ohren wie ein Teufel, als die Rechnung am Nebentisch überreicht wurde: „Hundertzwanzig Lire, Signore.“

Der Herr bezahlte und ging. Unserem braven Ticinese war es übel geworden. Porco d'un cane, wie teuer! Er schaute verstockt umher, schob seinen Hundertlireseiner unter den Teller und suchte eiligst das Weite. Als er die Türe eben hinter sich schloss, rief ihm der Kellner nach: „Il resto, Signore.“

Der Bauer hatte seinen Rückzug beschleunigt, und schmunzelnd steckte der Kellner neunzig Lire in die Tasche.

Der Herr am Nebentisch hatte seine Rechnung bezahlt gehabt.

Gläubigergemeinschaft bei Anleiheobligationen

Gestützt auf Art. 53 des Bundesbeschlusses vom 2. September 1927 über das Pfandkassenverfahren für die Hotel- und Stickerindustrie hat der Bundesrat mit Beschluss vom 29. November 1932 die Verordnung über die Gläubigergemeinschaft bei Anleiheobligationen in mehreren Punkten abgeändert. Da diese Abänderung, soweit sie die Anwendung der Verordnung auf Eigentümer von Hotelgrundstücken betrifft, in der Praxis gelegentlich unrichtig aufgefasst worden ist, sieht sich der Bundesrat veranlasst, zur Abklärung auf folgendes aufmerksam zu machen:

Während bis dahin die Eigentümer von Hotelgrundstücken der allgemeinen Regelung unterstanden, wurde ihnen nunmehr (zusammen mit den privaten Eisenbahn- und Schiffahrtsunternehmungen) eine Sonderstellung eingeräumt: Einerseits ist für solche Unternehmungen, entsprechend ihrer besonderen wirtschaftlichen Lage, die Möglichkeit einer weitgehenden Entlastung des Schuldners und, gemäss Bundesratsbeschluss vom 20. Juli 1932, die Einbeziehung auch anderer als Anleihegläubiger in das Verfahren eingeführt worden. Dafür wollte man andererseits die Anrufung der Gläubigergemeinschaftsverordnung — ähnlich wie beim Pfandkassenverfahren — nur denjenigen Eigentümern von Hotelgrundstücken gestatten, welche vor dem 1. August 1934 noch den Bestimmungen des Bundesbeschlusses für das Hotelgewerbe errichteten paritätischen Arbeitslosenkasse beigetreten sind. Die Durchführung des Verfahrens musste in die Hand des Bundesgerichts gelegt werden.

Nun scheint gelegentlich die Auffassung platzgegriffen zu haben, dass für Eigentümer von Hotelgrundstücken fortan zwei Verfahren zur Verfügung stehen: 1. das soeben genannte vor Bundesgericht für diejenigen, welche rechtzeitig der paritätischen Arbeitslosenkasse beigetreten sind, und 2. das allgemeine Verfahren ohne besondere Vergünstigungen und ohne Anrufung des Bundesgerichts, für alle Eigentümer von Hotelgrundstücken, insbesondere für die nicht beigetretenen. Diese Ansicht, die in einer vielleicht missverständlichen Fassung des Textes eine Stütze zu haben scheint, kann jedoch nicht als richtig anerkannt werden, da es keinem Zweifel unterliegt, dass man für Eigentümer von Hotelgrundstücken das allgemeine Verfahren ausschliessen und durch das spezielle ersetzen wollte.

Auskunftsdienst

über Reisebüreaux und Inseratenacquisition

Österreichischer Touring-Club.

Das Sekretariat dieses Clubs gelangt soeben an die Schweizer Hotels mit Offerten zur Eintragung in sein off. Touringbuch und unterbreitet zu diesem Zwecke ein Vertragsformular, durch welches sich die Hotelinhaber zur freien Garagierung sowie zu Preisermässigungen (für Logis und Mahlzeiten) an die Mitglieder des Clubs verpflichten sollen. Es ist wohl kaum noch notwendig, unsern Mitgliedern von solchen Zugeständnissen abzuraten, zumal sie sich dadurch einer Verletzung der Preisermässigungsvorschriften SHV. schuldig machen würden und entsprechende Sanktionen zu gewärtigen hätten. Ganz abgesehen hiervon haben aber die Schweizer Hotels sowohl in Bezug auf Logis und Verpflegung die Preise, die sie zur Selbsterhaltung ihrer Betriebe unbedingt bedürfen, schon vor geraumer Zeit von sich aus derart reduziert, dass weitere Preisermässigungen materiell kaum noch zu verantworten wären. Wir hoffen daher, die Mitgliedschaft SHV werde auf das Rabattgesuch des Österreichischen Touring-Club nicht eintreten.

Ich bin Scotty, der Whisky-Mann Biete den Gästen den besten an:



Dewar's

White Label

Generallieferant für die Schweiz: Jean Heesly Import A.G. Basel 18

Wirtschaftliche Notizen

Einfuhrsperrung für Ansichtskarten.

Wir werden von amtlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, dass gemäss Bundesratsbeschluss vom 2. Oktober 1934 die Einfuhr von Bildpostkarten aus allen Ländern gesperrt worden ist. Für Ortsansichtskarten (Dörfer, Häusergruppen, Hotels, Bäder etc. mit Namensbezeichnung) werden daher keine Einfuhrbewilligungen mehr erteilt, was zur Folge hat, dass ein diesbezüglicher Bedarf bei der Schweiz Industrie zu decken ist. Auch andere Bildpostkarten (Genre-, Fantasie-, Gratulationskarten usw.) werden nur noch im Verhältnis zu dem im Jahre 1933 getätigten Importen zur Einfuhr zugelassen.

Da ein grosser Teil der Hotel- und Pensionsbesitzer bis anhin Ansichtskarten ihrer Häuser (zwecks Verteilung oder Verkauf an die Gäste) im Ausland anfertigen liess, sei hiermit auf die vorstehend erwähnte Einfuhrsperrung, bzw. Einfuhrbeschränkung besonders aufmerksam gemacht. Um Unannehmlichkeiten zu vermeiden, empfehlen wir allen in Frage kommenden Hotelinhabern, von diesen Massnahmen in ihrem eigenen Interesse Vorkehrung zu nehmen. — Da die Preise der Ansichtskarten in der Schweiz allgemein als übersteuert bezeichnet werden, erscheint diese Einfuhrsperrung allerdings wenig verständlich, zumal dadurch eine weitere Preiserhöhung direkt gerufen wird. Entspricht dieses Vorgehen den Tendenzen der neuen Anpassungspolitik?

Hotelbaugesetz — Genehmigung eines Rekurses.

Eine Immobilien-Gesellschaft in Basel hatte letztes Jahr das Patentrecht eines bestehenden Hotels, das eingehen soll, erworben, in der Absicht, in der Nähe des Bundesbahnhofes ein Grosshotel neu zu errichten. Gegen die durch den Regierungsrat des Kantons Baselstadt erteilte Baubewilligung erhob die Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft in Zürich durch Rekurs an den Bundesrat Einsprache mit der Begründung, es seien angesichts des starken Rückganges im Gästebesuch in Basel genügend Hotels vorhanden. Das eidgen. Justizdepartement hat diesen Rekurs geprüft, der auf Antrag des Resorddepartements vom Gesamtubersrat in seiner Sitzung vom 1. Februar gutgeheissen wurde. Dadurch ist der Bau des projektierten Grosshotels verhindert worden.

Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht über Ferien in der Schweiz.

Seit dem 1. Januar 1935 haben auf Grund des neuen Reiseabkommens zwischen Deutschland und der Schweiz alle Deutschen das Recht, ohne Genehmigung der zuständigen Stellen zu Erlaubniszwecken in die Schweiz zu reisen und über die Freigrenze von RM. 60.— hinaus für den ersten Monat RM. 700.—, für den zweiten und dritten Monat je RM. 500.— zu beziehen. Dass das Reiseabkommen auch Deutschlands Interessen berücksichtigt, beweist folgendes Schreiben von Reichswirtschaftsminister Dr.

Schacht, das am 25. Januar in einer deutschen Tageszeitung, dem Braunschweiger „Arbeitsdienstler“, erschien:

„Jeder in der Schweiz ausgegebene Reichspfennig kommt nach dem zwischen der Schweiz und Deutschland abgeschlossenen Reiseabkommen der deutschen Wirtschaft zugute, weil die Schweiz in voller Höhe der deutschen Reiseausgaben zusätzlich Kohlen von uns bezieht. Die Schweiz gehört zu Deutschlands besten Kunden. Sie kauft noch heute mehr von uns, als wir von ihr. Darum widersprechen Reisen nach der Schweiz weder dem gesunden kaufmännischen Denken noch weitsichtiger nationalsozialistischer Staatspolitik. Deutschland, das zurzeit in einem fast übermenschlichen Ringen um seinen Platz im Welthandel steht, denkt nicht daran, seine Tore zur Welt abzusperrten.“ Gez. Dr. Schacht.

Hotelpreise in der Schweiz im Lichte ausländischer Beurteilung.

Wie wir einem Agenturbericht entnehmen, veröffentlichte die Wiener „Reichspost“ unter dem Stichwort „Beobachtungen in Österreich und in der Schweiz“ den Bericht eines Mitarbeiters in Davos, in dem u. a. ausgeführt wird:

„Von schweizerischen Fachleuten wird berichtet, dass in gewissen Fällen Engländer wieder den umgekehrten Weg machten; von Österreich in die Schweiz zurück, nachdem sie festgestellt hatten, dass sie trotz scheinbar teurer Pensionspreise in den schweizerischen Hotels billiger daran waren als in den österreichischen, wo noch viele Nebenspesen dazu kommen. — Dies stimmt interessanterweise auch mit dem Bericht des englischen Reisefachmannes Hall überein, den er vor einer grossen Zahl österreichischer Hoteliers abgab. Dabei meint man nicht etwa, dass alle schweizerischen Pensionen und Hotels besonders teuer sind. Abgesehen von der bekannten Vereinbarung, das englische Pfund mit einem Uberskurs von etwa 8 Prozent in Zahlung zu nehmen, was übrigens nicht von allen schweizerischen Hotels, durchgeföhrt wird, hat man ganz energische Preiserhöhungen vorgenommen, ohne dass man sagen kann, das allgemeine Preisniveau habe sich dementsprechend gesenkt: In den besten Winterkurorten erhält man von 8 Franken an Pension, und 12 bis 15 Franken sind schon die Preise der erstklassigen Grossbetriebe.“

Diese Ausführungen entsprechen der hier immer wieder aufgestellten Behauptung, dass die Preise der Schweizer Hotels angesichts der gebotenen Leistungen einen Vergleich mit den Preisansätzen des Auslandes sehr wohl auszuhalten in der Lage sind.

Aus den Sektionen S. M. V.

Hotelier-Verein Genf.
Die Sektion Genf hat an ihrer Generalversammlung vom 15. Januar ihren Vorstand in fol-

gender Zusammensetzung neu bestellt: Präsident Herr A. Auber, Hotel de la Paix; Vizepräsident Herr E. Perrard, Hotel Beau-Séjour; Sekretär Herr Cottier-Amherd, Hotel International; Kassier Herr C. Lang, Hotel Richemond und als Beisitzer Herr E. Kähr, Hotel Régina. Das Sekretariat wird wie bisher durch Herrn P. Schlenker-Niess geleitet; seine Bureaux befinden sich in der Rue Petitot Nr. 4.

Basler Hotelier-Verein.

Am 30. Januar fand im Hotel Kraft am Rhein die ordentliche Generalversammlung unserer Sektion Basel statt. Jahresbericht und Jahresrechnung 1934 und Budget 1935 wurden einstimmig genehmigt. In den Vorstandswahlen wurde an Stelle des zurückgetretenen Herrn A. de Zanna Herr A. Brüderlin, Hotel Storchen, als neues Vorstandsmitglied gewählt. Dem Vorstand 1935 gehören die Herren F. Lutz (Präsident), W. Bossi, A. Brüderlin, E. Goetzinger, E. Tritschler an. Als Sekretär wurde wieder Herr Dr. Edwin Zimmermann bestätigt. — An den Verkehrsverein Basel wurde ein Beitrag von 5000 Franken bewilligt. Zu einer lebhaften Aussprache gab das Kollektivratsmitglied im Monatsbulletin der Schweizer Mustermesse Veranstaltung. Es wurde beschlossen, eine Eingabe des Basler Wirtvereins an den Regierungsrat in bezug auf die Offenhaltung der Restaurants während der Schweizer Mustermesse zu unterstützen. Als neue Mitglieder wurden die Herren M. Schlegel, Hotel Central und Hs. Stalder, Hotel Bauer, in die Sektion aufgenommen.

Im Anschluss an die Generalversammlung fand ein gemeinsames Nachessen statt, welches Anlass bot zu froher, geselliger Unterhaltung.

Wie wir dem Jahresbericht pro 1934 entnehmen, zählte der Basler Hotelier-Verein auf Ende des Berichtsjahres 35 Mitglieder, darunter 26 Hotelinhaber, 5 Restaurateure, 3 Passivmitglieder und 1 Ehrenmitglied. — Für Kollektivpropaganda zugunsten des Platzes Basel wurde eine Subvention von Fr. 5000 an den Verkehrsverein geleistet. Der Gästebesuch der Basler Hotels belief sich im Jahre 1934 auf 194,798 Personen mit 304,205 Logiernächten, was einer Durchschnittsbesetzung von 38,3 Prozent entspricht. Die weiterhin vermehrte Durchleitung der internat. Züge im Sinne einer Verkehrsbeschleunigung wirkte auf die Frequenz der Hotels sehr nachteilig. Es wurde auch festgestellt, dass zahlreiche deutsche Reisende in Basel nur ihr Geld umwechselten und dann mit den Schweizerfranken nach Italien und namentlich ins Tirol reisten. Der Verein sah sich dadurch veranlasst, beim Zentralbureau S. H. V. entsprechende Vorstellungen bei den Behörden zu beantragen in dem Sinne, dass die Auszahlung auf deutsche Reiseschecks pro Tag begrenzt werde, ähnlich wie für schweiz. Reiseschecks in Deutschland. — Der Bericht bringt sodann noch Äusserungen zur Frage der Pauschalreisen sowie zum Hotelbaugesetz und erwähnt dabei den von der Schweiz. Hotel-Treuhand-Gesellschaft

eingereichten Rekurs gegen die vom Regierungsrat des Kantons Baselstadt erteilte Bewilligung zur Erstellung eines Grosshotels beim Bundesbahnhof. Dieser Rekurs ist bekanntlich letzte Woche vom Bundesrat geschützt worden. — Unter Preisfragen gibt der Bericht der Hoffnung Ausdruck, die diesbezüglichen Vorarbeiten des Zentralvereins mögen zu einem zeitgemässen Revision des Minimalpreis-Regulativs führen, gemäss den einschl. Anregungen der Sektion Basel.

Schweizerische Verkehrswerbung in Rom

Wie den meisten Lesern bekannt sein wird, wurde Ende 1933 das bisher von der Schweizerischen Verkehrszentrale in Rom innegehabte Werbebureau an der Via del Tritone aufgehoben und eine Offizielle Agentur der S. B. B. unter dem Namen „Switzerland“, Ufficio Turismo, ein bester Geschäftsführer dieser Stadt eröffnet. — Der bisherige Vertreter der Schweizerischen Verkehrszentrale übernahm in der Folge die auf Anfang 1934 neu eröffnete Unteragentur der S. B. B. in Mailand, wobei er hauptsächlich Oberitalien eingehend zu bearbeiten hat. Im Gegensatz zu der Hauptagentur Rom veranschaulicht Mailand keine Plakate. Beide Stellen geben in ausführlicher Weise jegliche Auskunft über Fahrpreise, Hotels, Automobilwesen, Flugverkehr, Schulen und Institute, Sanatorien, etc., kurz über alles, was die Schweiz betrifft. — Dem Agenturbericht Rom über die Sommerreise 1934 ist zu entnehmen, dass diese Stelle z. B. 162'000 Faltprospekte und 91'000 Broschüren schweizerischer Kurorte, 20'000 Schweizer Hotelführer und 3000 diverse Plakate schweizerischer Institutionen in Italien verteilt hat. Ferner wurden in den vier grossen Schaufenstern der Agentur alle 2-3 Wochen neue Ausstellungen einzelner Kurorte und Kurgelände, Städte, Bahnen, Postautostrecken, Messen etc. erstellt, die immer die lebhafteste Aufmerksamkeit der einheimischen Bevölkerung und des zahlreichen fremden Publikums erregte. Die grosse buntfarbige Schweizerkarte (3+4m) im Durchgang des Agenturlokals, von Kunstmalerei Thöni in Bern mit originalen Figuren auf Glas gemalt, ladet täglich die vielen Passanten zum eingehenden Studium unserer Heimat ein.

Literatur

Salzlose Diät und doch schmerzhaft. Das Kochbuch bei Herz- und Nierenleiden, Blutdrucksteigerung und Arterienverkalkung. Mit 324 erprobten und ärztlich geprüften Rezepten, Speisefolgen zu allen Jahreszeiten und ausführlicher Anleitung zum salzlosen Wärzen. Von Dr. med. B. Micklinghoff-Malten, Ärztin in Baden-Baden (Dr. Malten's Anstalt). Mit Bildern. Soeben erschienen im Süddeutschen Verlagshaus G. m. b. H., Stuttgart, N. Birkenwaldstr. 44. Preis kartoniert RM. 2.50. Geschenklein 1.40. 3.80 (Porto RM. — 30).

(Textfortsetzung zweitletzte Seite)

Die „UNIVERSAL“ Steppdeckenfabrik Burgdorf A. G.

empfiehlt ihre anerkannt gediegenen Fabrikate

Eigene, bewährte Spezialitäten für Hotels und Pensionen

Ateliers für alle nur vorkommenden Umarbeitungen u. Reparaturen. Verlangen Sie unsere Preisliste u. Muster. Gegründet 1861. In Referenzen. Telefon 83.

ANANAS-ORANGE- UND TOMATO-JUICE FÜR IHRE BAR!

Verlangen Sie bitte auch für alle meine andern Artikel Muster und Offerte!

HANS GIGER BERN
LEPHON 22.735

Lebensmittel-Import Gutenbergstrasse 3

Selt 70 Jahren
Hepp-Bestecke u. Tafelgeräte

in anerkannt erstklassiger Qualität aus den besten Spezial-Werken
Gebrüder Hepp Filiale Zürich
G. m. b. H. Zürich
Bahnhofstrasse 79 Telephone 32.056

Zu übergeben in Genf

im Zentrum, auf prächtigen, sehr bequemen und ruhigen, erstklassigen

Vertrauensposten altbekanntes **Restaurant**

od. Beteiligung auf diesem od. ähnlichem Gebiet. Evtl. Pacht oder Miete. Später Kauf möglich. Offerten unt. Chiff. F. R. 2186 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Theaterbühnen Festdekorationen
in aparter Ausführung und doch zu bescheidenen Preisen vom seriösen Fachgeschäft
ALB. JSLER A.-G.
Theateratelier — Zürich 8
Seehofstrasse 6, Tel. 25.515

GESUCHT saubere, zuverlässige **Bressepoulets** per kg. Fr. 4.—

Köchin für gute, bürgerliche Küche, Bahnsofthift Rapperswil a. See.

Jeune femme, 30 ans, parlant les langues, stage en cuisine, bureau et restaurant, libre fin février, cherche place de **Maitre d'hôtel, chef de service ou chef de réception-secrétaire.**

Melleures références à disposition. Offres sous Chiffres S. M. 2182 à l'Hotel-Revue à F. 2.

Cheikod 45 jährig, sucht Anstellung gegen Umsatz-Anteil, ohne fixes Salär. Offerten unter Chiffre Z. 223 befördert Rudolf Mosse A. G., Zürich.

HOTEL mit Restaurant und Terrasse, 30 B., trotz Krists gut frequentiertes Geschäft, in Lage an erstklassigen Winter- u. Sommerkurort des Berner Oberlandes, mit Zentralheizg., und Wasserd., Wasser sehr günstig zu verkaufen.

Anzahl. Fr. 30-40 000.—. Kaufpreis Fr. 135 000.—. Offert. unt. Chiffre B. O. 2107 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gewissenhafter Mann mit guten Umgangsformen, **sucht Beschäftigung für Warenkontrolle**

bevorzugt, in Hotel, Restaurant oder Kurort. Offerten unter Chiff. D. 2102 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Nähe Locarno zu verkaufen: **la Hotel-Pension-Restaurant**

Für tüchtigen Küchenchef erstklassige Gelegenheit. — Preis Fr. 70,000.—. Anzahlung Fr. 20,000.—. Offert. unter Chiffre AS. 5700 Lo. Schweizer Annoncen A.-G., Locarno.

Ich komme überall hin, um Abschlüsse, Nachrichten, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bäder zu ordnen

Emma Eberhard Bahnpostfach 100, Zürich Telephone Kloten 937.207 Revisionen - Expertisen

Stoessel, Comestibles, Burgdorf. Telephone 91

Fachblatt des Fremdenverkehrs und der Hotellerie

sucht zwecks Ausgestaltung und Erweiterung seines Aufgabenfeldes und Schaffung eines besonderen Presseinstanzes geeignete, journalistisch erfahrene

MITARBEITER

mit gründlichen Kenntnissen sowie (möglichst) praktischen wirtschaftlichen Erfahrungen speziell auch auf dem Gebiete des Verkehrs- und der Hotellerie. Es kommen nur Herren mit Befähigung zur selbständigen Bearbeitung volkswirtschaftlicher Themen und zur Bedienung der Turpresse mit zügigen Artikeln in Betracht. Tätigkeit im Nebenamt.
Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und der Honoraransprüche erheben unter Chiffre E. N. 2188 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Zähe Bänder

Gurten und Schnüre für Storen u. Vorhänge Schoop & Co., Zürich

Inserate lesen erwirkt vorteilhaftern Einkauf!

Ihre Gäste...

werden es angenehm empfinden, wenn Sie ihnen den Zucker in unserer altbekannten hygienischen Verpackung servieren, wodurch er unberührt in ihre Hände gelangt. Es ist eine kleine Aufmerksamkeit, die bemerkt wird und sich daher bezahlt macht. Verlangen Sie noch heute Muster und Offerte.

Zuckermühle Rapperswil A.-G. Fabriken in Rapperswil bei Aarau und Grenchen bei Romanshorn



National Registrier-Kassen

Occasionen für alle Betriebe, mit Garantie. Verkauf - Umtausch Miete - Reparaturen Papierrollen. Billigste Preise.

F. ERNST, Ing. AG. Zürich 3 Weststrasse 50-52 Telephone 32.028/32.984

Vertreter und Lager in:

Basel: J. Hofer, Gartenstrasse 62

Luzern: Ad. Spühler, Kaufmannweg 14

St. Gallen: R. Kaiser, Zürcherstrasse 63

Pour petite Restauration-Pension on cherche

Employé(e) intéressé(e)

qui s'intéresserait avec 2 à 3000 frs. Garanties hypothéq. et conditions à convenir. Offres sous chiffres N. A. 2201 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.



Zucker-Zucker-Zucker

Bürgschaft der Marke

Die Marke verkörpert das gute Gewissen des Herstellers. Sie gibt dem Käufer volle Garantie für erstklassige Qualität.

Für den gutberatenen Küchenchef ist deshalb die Marke durchaus nicht belanglos. Er verwendet mit Vorliebe:

Astra
La Neige
Nussgold
Lora
Palmina
Kraft
Purina

die hervorragenden Speisefett-Marken welche zu vorteilhaften Bedingungen geliefert werden durch die Mitglieder des

Verbandes schweizer. Margarine- und Kochfett-fabrikanten Bern

HEIMELIG!

frohlockt der Gast, und Sie, Herr Hotelier, haben den Nutzen, wenn als Schutzwand hinter Zimmertöletten das wohlliche, farbige

Glanz-Eternit

verwendet wird. Höchste Hygiene, da abwaschbar. Niedriger Preis. Auf jeder Unterlage montierbar. — Muster, Prospekt und Kostenvoranschläge durch



Glanz-Eternit A.G. Niederürnen

PRIMA SEIFEN

SPEZIALSEIFEN, WASCH-, FLECKEN- u. PUTZMITTEL

liefern vorteilhaft

CHEMISCHE U. SEIFENFABRIK STALDEN (EMMENTAL)

HYDRIO

Waschküchen-Einrichtungen

— anerkannt erstklassig

Verlangen Sie Prospekte

Kienast & Lange A.-G.

Zürich 8 Seefeldstrasse 16. Tel. 44.754

Hygiene
Höchste Brauchbarkeit
Schönheit

vereinigt in sich der neuzeitliche, keimfrei hergestellte

Edeltrinkhalm

„LONZATUB“

Fabrikat der Lonza Elektrizitätswerke und Chemische Fabriken A.-G. Basel

Zu beziehen bei
Koch & Uttinger, Chur

Als Zugabe

zu Suppen, Saucen etc. wollen Sie etwas besseres verwenden: dann darf es nur

Wirse u. Bouillon flüssig konzentriert

sein. Jede feine Küche von Ruf wird Ihnen dies bestätigen.

HACO - GESELLSCHAFT A.G. BERN in GÜMLIGEN

Gebr. Krebs, Oberhofen
Telephon 93.19 bei Thun

Spezialfirma für moderne Kochherd-Anlagen, komplette sanitäre Hotelinstallationen, Zentralheizungen, Warmwasseranlagen, Ölfeuerungen.

Vertreterbesuch, Projekt u. Offerten kostenlos u. unverbindlich - la Referenzen - Techn. Bureau

VILLARS

l'Hôtel Bristol est à vendre
S'y adresser.

Zu verkaufen
Hotel-Pension
in erstem Sommer- u. Winterkurort des Berner Oberlandes

an der M. O. B. gelegen. Die Bestanz besteht aus Hauptgebäude, neuerbauter Dépendance (ca. 50 Betten) teilweise fließendes Wasser. Scheune mit Garage und Boxen, eigene Zufahrtsstrasse, grosser Park, Gemüsegarten und einzige 1000 m² Baubüchel; seit über 20 Jahren in gleichem Besitz und, seit altersherber auf höchstes Frühjahr oder Herbst an tüchtigen Fachmann abzugeben. — Anfragen beifertigt unter Chiffre H. A. 2177 die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gebildete Tochter

aus guter Familie, perfekt Deutsch, Franz., Engl. und Italienisch in Wort und Schrift, sowie Maschinenschreiben und Steno, an gute Umgangsformen gewöhnt, sucht Stelle in nur gutes **HOTEL-BUREAU** für Frühjahrs-Saison oder später. Eventl. auch Ausland. Offerten erbeten um, Chiff. E. H. 2195 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

L'Hôtel de la Truite
au Champ-du-Moulin (Neuchâtel)
est à vendre ou à louer.

Restaurant, 14 chambres, salles de sociétés, jardin. Conditions favorables. Ecrire à la Banque Cantonale Neuchâtoise, Neuchâtel.

Zu verkaufen
Elektrische Wäsche-Mangel

(Heissbügelmaschine). Walzenlänge Meter 1.75. Strombedarf 6 Kw pro Stunde, mit Antriebsmotor, alles in sehr gutem Zustande, unübelnhaber auf Mitte Mai zu schätziger Preise zu verkaufen. Interessenten wollen sich bitte wenden an C. Janett, Hotel Victoria, Lugano.

Revue-Inserate haben Erfolg!

Pacht od. Gerantenstelle
sucht tüchtiges Ebgapar mit langjährigen Erfahrungen. Offerten an J. St., Küchen-Chef, Thun, Gwatstrasse 200.

Schaffhauser Jasskarten
echt für alle Kantone nur 1. Qualität

12 Spiele	Fr. 4.80
36 Spiele	Fr. 14.20
72 Spiele	Fr. 27.—
144 Spiele	Fr. 52.—

plus event. Steinpfeilbüchsen
Bridge 12 Spiele . . . Fr. 12.—
Hömbre 12 Spiele . . . Fr. 5.50
4 Kreidetafel . . . Fr. 1.80
4 Schiefertafeln . . . Fr. 2.40
12 Gummischwämme . Fr. 1.50
4 Kreidetafel . . . Fr. 4.—
1 Kreidetafel . . . Fr. 1.20
12 Billardkreden . . . Fr. 1.40
1000 Hyg. Trinkhalm . Fr. 7.—
1000 Zahntocher . . . Fr. 2.40
500 Menuikarten . . . Fr. 10.—
1000 Eintrittskarten . Fr. 3.—
500 Tanzkontrollen . Fr. 10.—

Aug. Neuhaus, Biel
Brüggstrasse 2 — Telefon 45.56
Nur gegen Nachnahme
Von 36 Spielen an portofrei

Paprika
frisch gemahlen, Marke Edelstas
Fr. 2.50 p. Kilo

Ceylon Tee
feinster Orange Pocco
Fr. 4.60 p. Kilo
Gratismuster zur Verfügung!

Hoh. Schweizer, Klarastrasse 31, Basel
Tel. 25.068

Amor
sind gut

Amor
Petit Beurre
Berne

AMOR
Schokolade-, Confiterie- und Biscuits-Fabriken A.G., Bern

Hotel-Verkauf

Weg. Todesfall ist in süddeutscher Grossstadt in allerbesten Lage gegenüber Reichsbahnhoft. Haus am Platz an tüchtigen Fachleute zu verpachten od. zu verkaufen. Aller Komfort, Licht, Zentralheizungen im besten Schuss. — Vorhanden: Diele, grosses Restaurant, Weinstube, Bierstube — sehr parates Gebäude. — Verschiedene Säle, 45 Betten. Abgeschlossene Privatwohnung. Mod. Küchenanlage. Eigene Wäscherei. Erbaut 1910. Seit 1924 über Mk. 200.000 bar investiert. Wartungsbewerber oder bayerische Familie die sich im Ausland befindet wird bevorzugt. — Günstige Bedingungen. Notwendiges Kapital Str. 50.000 bis Str. 100.000. — Übernahme nach Wunsch. — Offerten unter Chiff. O. F. 8112 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Zürcherhof.

Zu verkaufen

Hotel-Pensions-Besitzung

in bestfrequentiertem Luftkurort des Berner Oberlandes, 1150 Meter über Meer, in sonniger u. milder Lage, mit prachtvoller Aussicht auf See und Alpen, enthaltend in 24 Fremdenzimmern 30 Betten. Würde sich auch vorz. eignen als Ferien- od. Erholungsheim, od. eventl. als alpines Institut. Reichhaltiges Inventar vorhanden. — Näheres Anskundt erhalten durch Reflektanten unter Chiffre O. F. 8112 B. an Orell Füssli-Annoncen Bern.

ZU VERKAUFEN
Hotel in Basel
(Dreiländer-Ecke)

Modern eingerichtet. 50 Betten. Hochsaison 60 Betten. Uebernahme eventl. sofort, sodass **Mustermesse u. Eidg. Sängertfest** ausgenützt werden kann. Nötiges Kapital Fr. 80—100000.—.

Die Beauftragte: Casa A.G., W. Gieseler (Mitglied des Schweizer Hotelier-Vereins), Basel, Sternengasse 4. Telefon 21.146.

Welcher Kollege mit Kapital u. mit Buchführung vertraut **wünscht sich selbständig zu machen** mit **Chefkoch** ohne Kapital, 45-jährig, indessen initiativ, guter Organisator, gegen Teilung des Gewinnes. Offerten unter Chiffre Z. B. 224 beifertigt Rudolf Woss A.-G., in Zürich.

In bekanntem Fremdenort am Thunersee ist
Kiosk zu vermieten

schönste Lage in Restaurationsgarten, ganz nahe Bahnhof, viel Verkehr, Gelegenheit zur gleichzeitigen Betreibung eines **Frühstücksgeschäftes, Bazars** etc. 2 weitere Räume stehen zur Verfügung. Geff. Offerten unter Chiffre M. E. 2189 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

ASCONA

An der Hauptstrasse: **ZU VERKAUFEN EVENTL. ZU VERMIETEN** auf kommende Frühjahrsaison
PENSION-RESTAURANT
vollständig renoviert, mit Restaurant im Parterre, grosser Saal im 1. Stock, 11 Südzimmer, Bäder, grosse Terrasse und Garten, aussichtsreiche Lage. Verlangen Sie Offerten mit Detailangaben durch Chiffre AS 5708 Lo Schweizer Annoncen A. G. Locarno.

Zu verkaufen

wegen vorgerücktem Alter, ein schönes neugebautes
HOTEL
mit 22 Fremdenzimmern, Restaurant, Esssal, Vestibul, alles schön möbliert und gut erhalten. Neue Zentralheizung. 40 Jahre von der gleichen Familie geführt. An gutem Autoverkehr und Bahnhof in der Zentralschweiz gelegen. Ausgezeichnet: älteres Haus mit 2 Wohnungen u. neues Haus mit 1 Wohnung und Garage, schöner Stall, 3 Jucharten Land. Ausgezeichnete Gelegenheit für tüchtigen Mann. Anzahlung 30.000 Fr. Kapital fest. — Zu erfragen unter Chiffre F. G. 2187 an die Hotel-Revue, Basel 2.

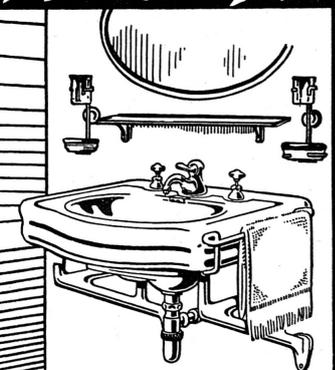
ENGLAND

Prof. Angl., spécialisé dans les langues, reçoit dans sa famille Monsieur ou Demoiselle désirant apprendre la langue anglaise. Maison confortable, près de la plage. Facilités pour tous les sports. Termes raisonnables. **JAMES DAVIS (M.B.S.T.) Windsor Ho., Canterbury Rd., HERNE BAY, Kent, Engl.**

HOTELIERS!

Berücksichtigt in erster Linie die Inserenten Eures Fach-Organs!

TROESCH'S HOTEL-ZIMMER-TOILETTE Triumph



Überreicht in Eleganz und Qualität

TROESCH & Co, A.-G.
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

Tenons nos prix!

La faiblesse commerciale est la ruine de l'hôtellerie

Ayant lu un article de la *Revue suisse des hôtels* dans lequel nous avons déploré la pression exercée par les clients sur les prix d'hôtel, M. Max Wattelet, de Morat, hôtelier à Bruxelles, a publié dans la revue *Hôtel*, de Cologne, organe de l'Union internationale hôtelière, un article où il fait la critique de l'hôtelier qui se laisse imposer des prix avilis.

« Je ne comprends pas, écrit M. Wattelet, cette prétention injustifiée du client. Pourquoi le vendeur, c'est-à-dire l'hôtelier, se laisse-t-il imposer le prix de sa marchandise par l'acheteur, c'est-à-dire par l'hôte? C'est en dépit du bon sens et de toute équité commerciale que pareil procédé a pu s'infiltrer sournoisement dans une industrie qui, aujourd'hui plus que jamais, a besoin de toutes les sollicitudes.

« A quoi attribuer ces abus déplorables qui existent, avoués ou non, dans certaines régions touristiques? A l'organisation professionnelle insuffisante, au manque de cohésion et d'intégrité économiques entre collègues, peut-être. Le remède est à la portée de toutes les bonnes volontés. La protection doit venir de la profession elle-même, sans attendre un miracle du dehors.

« Si les demandeurs sont effrontés, c'est qu'ils savent que nous sommes faibles, prêts trop fréquemment à tout accorder sans réfléchir. Pourquoi céder au premier venu audacieux? On entretient ainsi de dangereux parasites qui empoisonnent notre industrie au détriment des affaires. Ne concédons une réduction qu'à bon escient. En tout cas, la diminution de prix ne doit jamais compromettre l'équilibre économique de notre entreprise. Elle doit rester dans les limites d'une politique commerciale saine et bien comprise. Ne connaissons-nous pas les tours des exploiters, des indiscrets? A peine la concession est-elle obtenue qu'ils la révèlent à tout venant, malgré les plus formelles promesses de discrétion. De là une pression néfaste sur les gens insuffisamment doués de volonté, souvent victimes d'une concurrence déloyale. En cédant trop facilement, l'hôtelier se fait le prisonnier de sa propre faiblesse; il crée un précédent qui le fera indéfiniment exploiter.

« Certains clients excellent dans ces manœuvres indécates; on pourrait croire qu'ils ont ça dans le sang. Il faut tenir tête à ces *spongers* et *professional kickers* et les ramener à des conceptions plus équitables. Ces mauvais clients savent si bien prendre et tourmenter l'hôtelier que gain de cause reste finalement à leur ténacité importune.

« L'hôtelier, en effet, n'a pas toujours le loisir de se laisser entraîner dans d'interminables discussions. Pour avoir la paix, il renonce à son droit, au lieu de le défendre, de lutter pour le conserver. On abdique sans gloire. Beaucoup de clients jugent l'hôtelier à l'échelle de sa faiblesse, à la facilité avec laquelle il se laisse influencer, manier, dominer. Il ne faut pas que l'hôtelier se fasse le complice de la rapacité moqueuse de ces clients et leur accorde un rabais avilissant. On marchandé; cela peut se comprendre. Mais il appartient au vendeur seul de trancher et de céder là où il peut le faire sans se nuire à lui-même. Il faut avoir l'énergie de mettre un frein aux exigences insoutenables, aux prétentions qui outrepassent la mesure de la raison et de l'équité. Sinon, de concession en concession, nous faciliterons les menées de cette clientèle qu'une concurrence irréfutable a lâchée sur le monde hôtelier. Il faut combattre ce colportage des réductions d'une maison à l'autre, de tel centre touristique à tel autre. Informons-nous donc au lieu de tout croire sans preuves. Ecoutez la voix de notre conscience professionnelle et non pas celle du caprice et de l'arbitraire.

« Quand les quémandeurs sans vergogne n'obtiendront plus ce qu'ils convoient, les dérogations deviendront de plus en plus espacées et notre commerce sera alors plus respecté.

« Rétablissons un front unique commercialement honnête. Le client le plus roublard rabattra vite de ses prétentions en présence de la fermeté et de la loyauté de l'hôtelier consciencieux. »
Max Wattelet.

L'adaptation économique et l'hôtellerie suisse

(Traduit de l'allemand)

III

D'autres possibilités d'une baisse générale des prix et tarifs se rencontrent encore dans différents domaines.

Pour examiner ce problème, nous devons recourir de nouveau au chiffre indice. L'indice du commerce de gros des *denrées alimentaires* est aujourd'hui au-dessous de celui d'avant-guerre. Il est même très inférieur pour divers produits étrangers. Pour d'autres produits par contre, notamment pour ceux de l'agriculture indigène, il est encore au-dessus du point de départ de 1914. D'une manière générale, on peut dire que l'adaptation s'est faite ici partiellement et que de nouvelles baisses seront difficiles à obtenir. La baisse ne pourra pas résulter en tout cas de rigoureuses mesures de restriction des importations.

Bien que l'indice de gros des denrées alimentaires ne puisse pas être comparé sans autre aux prix de vente du commerce de détail, on doit reconnaître cependant qu'une certaine disproportion existe entre les prix de gros et les prix de détail, séparés par une distance toujours plus grande. Les frais de manutention et de répartition, ainsi que la marge de bénéfice, sont maintenant beaucoup plus considérables qu'il y a quelques années. La baisse devra donc se produire, en première ligne, du côté des prix du commerce de détail. Une « rationalisation » semble opportune ici également et elle aurait une grande importance économique. Des enquêtes et des contrôles sérieux permettraient de corriger bien des situations anormales et des prix exagérés occasionnés par des frais absolument inutiles.

A côté de ses dépenses pour les denrées alimentaires, qui constituent le 45% environ de ses frais d'exploitation, l'hôtellerie a d'autres débours qui peuvent être influencés par une politique d'adaptation. Nous voulons parler des dépenses pour la réclamation, les impôts, l'entretien des bâtiments et du mobilier, les salaires, les taxes et émoluments, les combustibles, le courant électrique, l'eau, le gaz, etc. Nombre de ces postes pourraient être réduits sans autre dès que se produirait une baisse du coût de la vie.

Il convient de considérer séparément les *impôts et autres contributions publiques*, les taxes et émoluments de patentes, qui chargent tout particulièrement l'hôtellerie, ainsi que les tarifs de l'énergie électrique, du gaz et de l'eau, pour autant qu'ils sont établis par des corporations de droit public. Jusqu'à présent, on n'a ressenti que bien faiblement encore l'influence d'une baisse. Les intérêts fiscaux sont toujours mis au premier plan et les considérations d'ordre économique ne sont que difficilement appliquées. Les services de l'électricité, du gaz et de l'eau produisent presque partout de très gros excédents qui sont versés aux communes et leur fournissent des moyens financiers pour d'autres buts et d'autres tâches. Ceci est d'une haute importance pour beaucoup de stations d'étrangers qui s'étaient rapidement développées au début de ce siècle et qui de ce fait avaient éprouvé de gros besoins de capitaux, qu'il faut maintenant encore amortir et dont il faut payer les intérêts. Quoi qu'il en soit, on ne pourra éviter à la longue de fortes économies dans

les dépenses publiques, si l'on veut être en mesure d'opérer des baisses et si les communes des centres touristiques, étroitement dépendantes des heures et des malheurs du tourisme et de l'hôtellerie, ne veulent pas perdre de gros consommateurs de courant électrique, de gaz et d'eau.

Est-ce que les *intérêts des capitaux* doivent être compris dans l'action d'adaptation? Le taux de l'intérêt a déjà sensiblement diminué chez nous, de sorte que la Suisse, sous ce rapport, est l'un des pays le meilleur marché. Mais on rencontre encore des taux d'intérêt exagérés, à cause des risques auxquels les capitaux sont exposés, un facteur qui joue un grand rôle dans le financement de l'hôtellerie. Toujours l'hôtellerie a dû payer ses intérêts à des taux plus élevés que les autres branches économiques, parce qu'au taux usuel du pays on ajoutait 1% environ, même en cas de garantie sur première hypothèque, comme prime de risques.

Mais la baisse du taux de l'intérêt, relativement plus forte pour les petites hypothèques que pour les grandes, n'a que peu diminué encore les charges de l'hôtellerie. Cette diminution a trop peu suivi, pour la branche hôtelière, le mouvement général de baisse des intérêts, de sorte qu'il ne saurait être question déjà d'une adaptation des conditions de l'hôtellerie aux conditions générales du pays dans le domaine des intérêts des capitaux.

Les bailleurs de fonds, il est vrai, ont souvent et bienveillamment facilité des entreprises en difficultés par de larges sursis pour le paiement des intérêts. Mais cette manière d'agir implique un gros danger, celui d'étendre toujours davantage l'endettement de l'hôtellerie, à tel point que des entreprises ayant encore bien marché jusqu'à présent et assuré le service de leurs lourds intérêts finiront à leur tour par être écrasées sous le poids des dettes. Dans d'autres Etats, on s'efforce de soutenir, par des réductions du taux de l'intérêt, les entreprises restées saines jusqu'à présent, afin de sauver au moins ce qui peut l'être encore. Ce principe a certainement des avantages et devrait être, même dans nos conditions particulières suisses, étudié de plus près, dans le cadre de l'assainissement général de l'hôtellerie.

Il est extraordinairement important pour notre branche que dans une adaptation aux conditions du marché mondial les *fractions accessoires des voyageurs*, c'est-à-dire leurs dépenses en dehors de l'hôtel, soient touchés aussi par la baisse. Dans ce domaine, on peut constater encore des prix beaucoup trop élevés, que rien ne justifie plus. Toutefois ces dépenses accessoires, considérées d'une manière générale, ne pourraient pas toujours être directement réduites; il faudrait qu'il se produisît tout d'abord une baisse du coût de la vie.

Plus promptement sera entreprise et agira la politique d'adaptation, plus rapide sera l'amélioration des circonstances et moins il surviendra de pertes sur les capitaux. Mais plus on attendra, plus l'adaptation sera difficile, parce que toutes les réserves nécessaires pour réaliser la réforme envisagée auront été déjà consommées.

Dr Str.

La stabilisation des monnaies et le tourisme international

Dans sa dernière réunion du mois de novembre 1934 à New-York, le Comité exécutif de l'Alliance internationale de l'hôtellerie a examiné, entre autres problèmes, celui de l'influence pernicieuse des fluctuations de cours des devises nationales sur le mouvement touristique de pays à pays. Il a décidé de recommander à toutes les associations hôtelières nationales affiliées à l'Alliance, au nombre de plus d'une vingtaine, de solliciter de leurs gouvernements respectifs une *stabilisation monétaire* aussi promptement que possible. Dans une récente

circulaire aux hôtelleries nationales, le Président de l'Alliance, M. C. Pinchetti, à Rome, leur rappelle cette décision et renouvelle la demande d'intervention auprès des autorités compétentes, du moins dans les Etats dont la monnaie n'est pas stabilisée suffisamment pour donner une base sûre aux affaires commerciales.

Dans l'établissement de ses prix, comme le souligne la circulaire en question, l'hôtel doit tenir compte non seulement de ses frais de revient, mais aussi des tarifs appliqués dans les hôtels similaires de sa propre ville ou région, ainsi que des autres villes et régions du pays. Bien plus, toutes les maisons recevant une clientèle internationale doivent s'efforcer d'établir des prix qui correspondent à ceux de la même classe d'hôtels des autres pays. Autrement dit, il importe d'observer des *normes internationales* dans la fixation des prix d'hôtel, afin d'encourager et de faciliter les déplacements des voyageurs. Ceci est nécessaire tout particulièrement dans les hôtels de luxe et de premier ordre.

Mais ce but est excessivement difficile à atteindre tant que les cours des changes ne cessent de varier.

Ce qui est vrai pour le grand tourisme international, qu'il soit tourisme d'affaires, tourisme d'agrément ou tourisme de cures, l'est tout autant pour le commerce international. Des démarches auprès des gouvernements en vue de la stabilisation des monnaies nationales sont donc amplement motivées. Il y va de l'avenir économique des nations.

Ce qu'il est indispensable d'obtenir dans tous les Etats, c'est la fixation d'une base concrète sur laquelle tous les commerces de tous les pays, y compris le tourisme, puissent établir leurs calculs. Cette base n'est pas autre chose que la détermination durable du rapport de valeur entre l'unité monétaire nationale et l'or.

Trop souvent, maintenant encore, des gouvernements se servent des fluctuations des devises et des manipulations monétaires soit pour des raisons politiques, soit dans le but de protéger leur commerce national. Cette manière d'agir paralyse les affaires internationales, tout spécialement le grand tourisme, et prolonge la crise économique.

L'existence même de l'hôtellerie dépend essentiellement de l'activité du tourisme. Mais cette activité ne pourra jamais reprendre des proportions normales tant que les voyageurs resteront dans l'incertitude actuelle au sujet des fluctuations toujours à craindre des différentes devises. Dès que toutes les monnaies auront retrouvé une valeur stable les unes par rapport aux autres, ce sera un essor rapide et certain du trafic international des voyageurs et des marchandises, pour peu que les barrières artificielles soient raisonnablement ouvertes.

Il est urgent d'agir, et d'agir énergiquement, car déjà les ruines s'accroissent, plus particulièrement dans la grande hôtellerie, dont la situation devient de mois en mois plus tragique dans tous les pays.

C'est pourquoi il faut saluer avec une vive satisfaction l'initiative de l'Alliance internationale de l'hôtellerie, en exprimant l'espoir qu'elle sera appuyée par les autres grandes organisations internationales.

Notre monnaie suisse est saine et son cours est stable. Néanmoins notre hôtellerie, de caractère international très prononcé puisque plus de la moitié de sa clientèle se recrute dans les pays étrangers, a un immense intérêt dans le succès des démarches entreprises.

Propagande touristique aux colonies

Un Suisse établi à l'étranger a récemment transmis à la *Tribune de Lausanne* une suggestion intéressante. Selon lui, tout le monde à l'étranger connaît la place importante qu'occupe l'industrie hôtelière en Suisse. Par ailleurs, chaque Suisse établi

au dehors du pays se rend compte des difficultés créées à l'hôtellerie helvétique par la crise économique actuelle.

Il semble qu'on ait l'impression en Suisse d'avoir mis en œuvre tous les procédés modernes de publicité pour recommander les hôtels à la clientèle des pays voisins. Mais a-t-on fait suffisamment de propagande dans l'Afrique du Nord et dans les colonies plus lointaines.

Il ne faut pas perdre de vue que le colonial, aussi loin qu'il se trouve, se rend fréquemment en Europe pour y passer des vacances, de longues vacances ordinairement. Il y est contraint du reste, ne serait-ce que pour veiller au maintien de sa santé.

De nombreux Tunisiens, par exemple, se rendent chaque année aux stations thermales de Vichy, d'Evian ou de Bagnères-de-Bigorre. Mais dans beaucoup de cas un séjour à la montagne, entre 1200 et 1800 mètres, est bien préférable pour un colonial à une cure dans une station thermale.

Malheureusement la fâcheuse renommée de la Suisse d'être un pays de vie chère a pénétré jusqu'aux colonies, où les gens qui voyagent s'imaginent trop souvent que les tarifs des hôtels suisses sont prohibitifs, de même que les autres frais d'un séjour en Suisse.

Il faudrait profiter des fortes baisses survenues dans les tarifs d'hôtels pour organiser aux colonies une campagne publicitaire spéciale en faveur des admirables sites alpestres de la Suisse. Cette entreprise serait facilement réalisable par la présentation de beaux films suisses dans les principaux centres et par un affichage attirant l'attention sur la réelle modicité des tarifs hôteliers.

Le colonial a entendu parler de la nourriture saine, abondante et bonne comme de l'air pur que l'on trouve en Suisse. Quand il saura qu'un séjour dans ce pays ne lui coûtera pas plus cher qu'ailleurs, il n'hésitera pas à y aller passer des vacances.

L'Union suisse des arts et métiers et la politique d'adaptation

Les récentes déclarations de chef de notre Département fédéral de l'économie publique et certaines dispositions prises par notre autorité exécutive centrale semblent indiquer qu'il se produira un changement de direction, plus ou moins rapide, plus ou moins prononcé, dans la politique économique de notre pays. Le problème épineux de l'adaptation de cette politique aux conditions mondiales est plus que jamais étudié et discuté en Suisse, tout spécialement par les grandes organisations économiques.

Le principe d'une politique de baisse des prix est fort séduisant à première vue; mais quand on l'examine du côté pratique, celui des réalisations, on se heurte immédiatement à des difficultés multiples et difficiles à surmonter, à cause de l'opposition des intérêts engagés. Comment, par exemple, diminuer le coût de l'alimentation sans porter préjudice à notre production indigène? Comment réduire le coût du logement et de l'habillement sans nuire à notre artisanat? Comment abaisser les salaires et maintenir les possibilités d'écoulement de notre production? Et ainsi de suite.

Les classes moyennes des arts et métiers et du commerce de détail sont évidemment intéressées au plus haut degré à la nouvelle direction que l'on paraît vouloir donner à notre politique économique. L'Union suisse des arts et métiers, organe de ces classes, s'en préoccupe activement. En date du 17 janvier, le grand comité de l'Union a adopté à ce sujet, à l'unanimité, le texte d'une importante requête au Conseil fédéral.

La pétition s'en prend d'abord aux salaires. « S'il est vrai qu'actuellement, dit la requête, nos frais de production sont souvent plus élevés que ceux de l'étranger, il importe d'autre part de souligner que sur notre marché le recul des prix s'accroît sans cesse dans tous les domaines où la baisse des matières premières le rend possible. En revanche, le mouvement de baisse a été enrayé là où les salaires constituent toujours le facteur essentiel des prix de revient. Ainsi la baisse ne s'est pas encore fait sentir en matière de tarifs et de taxes des entreprises publiques, dont le niveau est sensiblement supérieur à la moyenne du coût de la vie, les traitements et salaires du personnel n'ayant subi jusqu'ici qu'une infime réduction.

« A notre avis, la condition indispensable d'une nouvelle baisse sensible des prix de production est la réduction des traitements du personnel fédéral et des entreprises publiques, ainsi que la réduction des salaires dans l'artisanat et l'industrie travaillant pour le marché intérieur, qui sont encore à un niveau plus élevé que l'indice du coût de la vie. Cette mesure permettra de réduire les taxes et les tarifs des services publics, d'alléger les charges fiscales actuellement excessives, et par là de diminuer sensiblement les frais de production en Suisse.

« Nous n'ignorons pas que des obstacles sérieux s'opposent à une réduction des traitements du personnel fédéral et des salaires dans l'industrie et les métiers. Mais comme une nouvelle baisse générale des prix ne saurait se concevoir sans réduction des traitements et salaires, il est de notre devoir d'inviter le Conseil fédéral à entrer sans tarder en pourparlers avec le personnel de la Confédération, les syndicats ouvriers et les associations d'employés, à l'effet

d'essayer de réaliser cette baisse des traitements et salaires par voie d'entente.

Les auteurs de la requête rappellent ce qui a été demandé autrefois des milieux patronaux et qui n'a pas peu contribué à renchérir le coût de la vie. Ils disent à ce propos:

« Qu'il nous soit permis de rappeler qu'en 1919 déjà, le Conseil fédéral a fort bien su, aussi par voie d'entente, faire admettre aux milieux patronaux la nécessité de réduire la durée du travail, d'augmenter les salaires, d'introduire les vacances payées, etc. En comparant les prix actuels avec ceux d'avant-guerre, on oublie volontiers que toutes ces innovations ont imposé de lourdes charges au consommateur. A elle seule, la réduction de la durée du travail de 54 à 48 heures a provoqué, par le jeu des salaires, un renchérissement d'environ 11%. De nos jours, les répercussions de toutes ces mesures se font durement sentir dans les professions où le travail manuel n'a pu être remplacé par des machines. Il n'est donc pas déplacé d'inviter aujourd'hui le Conseil fédéral à entrer en pourparlers avec les milieux patronaux comme il l'a fait naguère avec les milieux patronaux. »

Si la réduction des frais de production ne peut pas être obtenue par voie d'entente au moyen d'une baisse des salaires et des prix, il faudra recourir à l'adaptation du cours de notre monnaie, une mesure grosse de responsabilités, de graves conséquences et de conflits sociaux.

La requête déclare que l'industrie et l'artisanat travaillant pour le marché intérieur n'abaisseront pas les salaires par voie de lock-out avant une réduction des traitements du personnel fédéral. La baisse des salaires dans les entreprises privées n'aurait pas pu être réalisée sans un appui efficace des autorités. L'industrie et l'artisanat n'ont pas intérêt à cette baisse et ne pourraient l'opérer qu'en considération de l'intérêt général, au détriment de leur propre situation économique.

Il ne faut pas perdre de vue d'autre part que la baisse des prix, en diminuant le produit du travail, en dépréciant les stocks de marchandises, les installations, les immeubles, etc. provoquerait des difficultés avec les banques, qui exigeraient des sûretés nouvelles. Or les arts et métiers, aujourd'hui déjà, ne se trouvent pas dans une situation meilleure que l'agriculture et ont besoin eux-mêmes de larges sursis.

Mais comment faire supporter aux artisans, industriels et commerçants une dépréciation de tous leurs biens économiques sans alléger d'un autre côté le fardeau de leurs dettes? Il faudra examiner si cet arrangement est possible au moyen d'une baisse du taux de l'intérêt. Le problème est extrêmement délicat et les moyens d'intervention de l'Etat sont ici très limités.

« En tout état de cause, dit ici la requête, les arts et métiers suisses ne sauraient faire seuls les frais d'une vaste action en faveur d'une baisse du coût de la vie. Indépendamment du fait qu'une action de ce genre n'aurait fort probablement pas les effets pratiques escomptés, elle constituerait en réalité une criante injustice à l'égard des classes moyennes laborieuses de l'artisanat, du commerce, de l'agriculture et des petits propriétaires fonciers en général. Nous n'admettrons en aucun cas que l'adaptation de nos frais de production à ceux de l'étranger — dont le bas niveau est dû à des manipulations monétaires — se fasse exclusivement au dépens de ces milieux. Pareille éventualité les obligerait fort probablement à se ranger aux côtés des adversaires de toute baisse des salaires et des prix. »

Pour éviter la solution, lourde de conséquences, d'une dépréciation de notre monnaie nationale, l'Union suisse des arts et métiers se déclare disposée à chercher, avec d'autres milieux une solution différente de ce difficile problème. Elle suggère à l'Etat de faire plus largement appel, en cette occasion, à la collaboration des associations professionnelles. Un nouveau ordre économique donnant un statut légal à l'organisation professionnelle permettrait de surmonter nombre de difficultés nées de la crise.

La requête demande enfin au Conseil fédéral de peser soigneusement toutes les mesures destinées à combattre la crise et de ne pas se laisser guider uniquement par la ligne de moindre résistance. Les décisions à prendre sont d'une gravité exceptionnelle. Mais une décision, quelle qu'elle soit, vaudra infiniment mieux que l'état d'insécurité actuel.

Beurre à prix réduits pour les hôtels et les restaurants

(Communiqué)

Les derniers jours de décembre, le Conseil fédéral a pris une décision pour résoudre le problème du beurre. On avait étudié toutes les possibilités de réduire les stocks de ce produit, et on s'est arrêté à la meilleure solution; l'utilisation normale du beurre, c'est-à-dire à l'état pur. Ce qui importe pour le consommateur, c'est que les prix ont été sensiblement abaissés et cette réduction est possible grâce à une augmentation des droits d'entrée sur certains fourrages, de sorte que c'est l'agriculture qui supporte quand même les frais de l'opération.

Dans toute cette question si complexe, la situation économique actuelle ne permet pas, à l'instar des grands magasins pour leurs marchandises, de liquider les stocks de beurre à des prix « défiant toute concurrence ». Une baisse de prix « défiant toute concurrence » serait dangereuse et bouleverserait les conditions de notre agriculture à tel point que celle-ci serait entraînée pour finir dans une lutte pour l'existence encore plus âpre et plus difficile. Afin que cette campagne pour le beurre de cuisine à bon marché porte tous ses fruits, il était nécessaire de ne pas toucher aux ressources destinées à l'action de soutien des prix pour compenser une baisse de prix de ce beurre.

Dès que l'arrêté fédéral fut promulgué, l'Union centrale des producteurs suisses de lait prit les dispositions nécessaires pour mettre le beurre en vente. Elle décida d'écouler le beurre de cuisine en question non pas à l'état frais, mais fondu, créant ainsi sur le marché du beurre un nouvel article qui, de par sa faculté de conservation, risque le moins de contrecarrer les mesures prises pour garantir le prix du beurre. Nous devons ici protester énergiquement contre les milieux tendancieux qui circulent l'autome dernier, car le beurre de cuisine mis en vente est de la mil-

leure qualité, comme en font foi les attestations des services officiels de l'inspecteur des denrées alimentaires. Il ne s'agit donc pas de vieux beurre ou d'une marchandise de mauvaise qualité. D'autre part les procédés modernes de fabrication sont le plus sûr garant de l'excellence de ce beurre. L'entreposage des stocks de beurre dans les grands frigorifiques a lieu sous le contrôle serré de l'Union centrale. Il en est de même pour la fonte du beurre qui s'effectue dans des exploitations modernes et bien organisées. Le beurre que l'on vendra ainsi ne cédera en rien à celui préparé par les ménagères.

Cette vente de beurre fondu à prix réduits est destinée tout d'abord, selon l'arrêté fédéral, aux consommateurs, puis aux hôtels, restaurants, boulangeries, pâtisseries, etc. Partant de cette idée, l'Union centrale a décidé d'accorder des prix spéciaux pour les gros consommateurs (restaurants, boulangers, etc.). On espère par là assurer un écoulement plus important dans ces milieux.

Voici les prix spéciaux en question:

Boîte de 1 kg.	Fr. 3.50
Boîte de 5 kg.	Fr. 3.40 le kg.
Seau de 25 kg.	Fr. 3.35 le kg.

Pour des achats d'au moins 100 kg. à la fois, ces prix seront encore abaissés de 5 ct. par kg. Les livraisons sont comprises franco gare de plaine, les stations des vallées de montagne comprises, mais à l'exception des stations de montagne proprement dites, comme Mürren, Montana, etc. Cette vente de beurre de cuisine entraîne de grandes pertes pour notre industrie laitière. Il est donc impossible de songer à une nouvelle réduction des prix pour les gros consommateurs et on ne pourrait logiquement le faire vis-à-vis des détaillants.

Les prix indiqués sont néanmoins extraordinaires en comparaison par rapport au prix habituel du beurre de cuisine. Les hôtels, restaurants, boulangeries, pâtisseries, etc. ont tout avantage à en utiliser dans une large mesure. Cette vente a commencé le vendredi 1er février et durera jusqu'à épuisement des stocks déjà fortement diminués depuis le retour du froid.

Une baisse partielle dans la boucherie

Nous signalons ailleurs que sur l'initiative du Département fédéral de l'économie publique les maîtres bouchers procèdent, dans le cadre local ou régional, à des révisions de leurs prix de vente, notamment en ce qui concerne le porc et le veau. Les réductions s'étendent également aux produits de viande: jambons fumés, jambon en boîtes, lard, tranches, saucisses fumées, conserves de porc, etc.

Cette baisse est une simple adaptation aux prix actuels des animaux de boucherie, en recul à cause de la forte surproduction. En ce qui concerne les porcs, par exemple, leur nombre chez les éleveurs suisses était de 897.000 en 1933 et de 1.200.000 en 1934.

Il faut apprécier comme elle le mérite la décision des maîtres bouchers, favorable d'un côté à l'élevage en encourageant la consommation, et de l'autre aux consommateurs, intéressés directs à tout ce qui tend à diminuer le coût de la vie.

Ce a propos on nous permettra de souligner ici les inconvénients d'un système de vente dans la boucherie, très désavantageux pour les hôtels. Il consiste à échelemer fort fortement les prix de la viande, suivant les pièces. Un échelonnement est logique et louable tant qu'il se maintient dans des limites raisonnables. Il permet aux ménages peu aisés de se procurer aussi un peu de viande de temps à autre. Mais sous prétexte de récupérer le manque à gagner dans ces qualités « populaires », on pratique pour les meilleurs morceaux, filets, aloyaux, etc. des prix d'autant plus élevés. Comme c'est l'hôtellerie surtout qui recherche ces morceaux de choix, c'est elle qui fait les frais de la « viande populaire à bon compte ».

La viande est en baisse faute d'écoulement suffisant. Quand les filets et les aloyaux seront moins demandés, on en diminuera certainement le prix pour trouver des amateurs. On peut préparer d'excellents plats aussi avec d'autres pièces de bœuf dans la première et même la seconde qualité de viande, ce qui fournit du reste l'occasion de varier les mets. Le client n'en sera pas du tout mécontent. Evidemment les cuisiniers préfèrent travailler avec les filets et les aloyaux, car leur besogne est ainsi plus aisée et plus commode. Il faut réagir contre cette attitude des cuisiniers là où elle se manifeste fort fortement. C'est à la cuisine qu'il faut prendre des mesures pour corriger les exagérations de prix des viandes de qualité supérieure.

Le niveau des prix

Durant le mois de janvier, le Département de l'économie publique a étudié très activement le problème de l'adaptation du niveau des prix suisses et a examiné toute une série de questions avec les associations centrales des employeurs, ouvriers et employés et avec quelques experts. Le Département a présenté au Conseil fédéral un rapport sur les résultats de ces conversations qui ont eu lieu jusqu'ici. Ce rapport sera discuté très prochainement.

Les entretiens avec les représentants des associations économiques ont porté sur le contrôle du prix des marchandises qui bénéficient des restrictions à l'importation ou d'une protection douanière, sur les prix de certaines catégories de marchandises, sur les loyers, sur la question de la baisse de l'intérêt du capital, question qui a été examinée depuis, dans une commission d'experts réunie par le Département des finances, sans que l'on ait abouti à des résultats concluants.

Ont, en outre, été discutés les tarifs et taxes en vigueur dans les cantons, notamment les tarifs pour la fourniture du courant électrique et du gaz, dont la fixation appartient aux cantons et aux communes, les tarifs des professions libérales et semi-libérales qui, dans l'essentiel, sont aussi de la compétence des cantons.

Enfin, on a examiné d'une façon approfondie la question des salaires; comme il existe des divergences d'opinion sur le point de savoir dans quelle mesure la baisse est déjà intervenue, la proposition a été faite de procéder à une enquête

sur la baisse des salaires. Les associations consultées se sont prononcées en faveur de cette enquête.

Les représentants des associations économiques ont soulevé aussi des questions en rapport avec la protection des branches de la production nationale et les représentants des ouvriers ont posé le problème de la réduction de la durée du travail.

(Journal de Genève)

Encore un rapport de banque

Dans son dernier rapport sur l'économie publique suisse en 1934, la Banque Leu et Cie de Zurich a publié des déclarations très intéressantes, qui donnent une impressionnante idée de la situation et des conditions d'existence des branches les plus importantes de l'industrie et des métiers dans notre pays. Voici la traduction du passage du rapport concernant l'hôtellerie:

L'industrie hôtelière continue à devoir lutter contre de graves difficultés. Celles-ci proviennent surtout du fait qu'elle a réduit ses prix dans une mesure survenue aux hautes des prix des marchandises dont elle a besoin, des salaires et des taux de l'intérêt. Ces difficultés proviennent aussi d'autre part du fait que malgré ces sacrifices sur les prix le nombre des clients ne s'est aucunement augmenté en proportion.

« C'est ainsi que la saison d'hiver 1933-34 n'a amené en moyenne qu'un nombre de visiteurs à peu près égal à celui de l'hiver précédent, ce qui, étant donné les bas prix pratiqués, devait provoquer évidemment un recul des recettes. Pendant la saison d'été, le canton des Grisons s'en est relativement le mieux tiré, le chiffre des nuitées y ayant passé de 1.392.000 en été 1933 à 1.505.000 en été 1934. La situation a été relativement satisfaisante dans les régions de tourisme des cantons de St-Gall et d'Appenzel.

« On a peine à comprendre dans ces conditions que l'interdiction des constructions hôtelières soit aujourd'hui encore appliquée d'une façon qui rend possible une aggravation de la concurrence par des constructions nouvelles et des agrandissements, ce qui provoque des placements de fonds économiquement mauvais.

« Les circonstances semblent avoir été quelque peu meilleures aussi en Valais, tandis que le reste de la Suisse romande, spécialement la région du Léman, n'a pas enregistré de bons résultats. D'une manière générale, au point de vue du nombre des clients de l'hôtellerie, la saison d'été 1934 n'a amené aucune amélioration digne d'être mentionnée. Mais du point de vue du rendement économique, elle a été moins encore que la précédente. En juillet il est vrai, les chiffres d'affluence de clientèle ont été en moyenne supérieurs à ceux de 1933, à savoir de 10% au milieu du mois et de 18% à la fin, mais en août les moyennes de l'été 1933 n'ont pas été atteintes.

« Dans ces conditions, il est bien naturel que les réserves, déjà faibles, aient été partout consommées, que surtout les entreprises grandes et moyennes en difficulté soient plus nombreuses encore et que l'appel à un aide renforcée de la Confédération soit toujours plus pressant. »

Nouvelles des Sections

Le Syndicat des hôteliers de Genève, dans son assemblée générale du 15 janvier, a formé son comité comme suit pour l'année 1935: président, M. A. Auber, Hôtel de la paix; vice-président, M. E. Perréard, Hôtel Beau-Séjour; secrétaire, M. Cottier-Anherd, Hôtel International; trésorier, M. C. Lang, Hôtel Richemond; membre adjoint, M. E. Kaehr, Hôtel Regina. Le secrétaire du syndicat, rest Petiot 4, reste dirigé par M. P. Schlenker-Niess, membre personnel de la S.S.H.

Informations économiques

Impôt de crise. — D'après des calculs provisoires, le produit de l'impôt fédéral de crise pour la première période 1934-35 est évalué à 85 millions de francs. Le programme financier prévoyait une recette de 60 millions.

La bière et le vin en Autriche. — Depuis les cinq dernières années, la consommation annuelle de la bière est tombée en Autriche de 78 à 34 litres par personne. Elle a subi une diminution de 15% pendant la seule année 1934. La consommation des spiritueux est minime en Autriche. Par contre, la consommation du vin est en hausse. L'année dernière, elle a passé de 15,6 litres à 18,7 litres par personne.

La nouvelle politique économique tendant à adapter autant que possible les prix en Suisse aux conditions mondiales a ses partisans déclarés, des partisans moins enthousiastes qui posent des conditions et aussi des adversaires irréductibles. Dans cette dernière catégorie il faut ranger la Fédération des sociétés suisses d'employés, qui vient de opiner dans une requête au Conseil fédéral les opinions exprimées par ses délégués dans deux audiences du Département fédéral de l'économie publique. La Fédération repousse l'idée d'une tendance générale à la réduction des prix dans la politique économique suisse et présente certaines propositions pour combattre la crise et faire face aux difficultés par d'autres moyens.

Les prix de la viande. — Le Département fédéral de l'économie publique ayant invité l'Association suisse des bouchers à mieux tenir compte des baisses survenues sur le marché du bétail de boucherie dans la fixation des prix pour la vente au détail, afin de collaborer aussi à l'action entreprise pour la baisse du coût de la vie, les organes dirigeants de l'association ont

CANADIAN CLUB

WHISKY

Agents généraux pour la Suisse: Euguenin S.A. Lucerne

confié aux sections locales l'étude de la question et les réalisations éventuelles. En conséquence, on peut s'attendre un peu partout à une baisse des prix de la viande, notamment pour le veau et le porc. Les hôteliers voudront bien surveiller les prix et tenir au courant le Service de renseignements économiques du Bureau central de la S.S.H.

Cartes postales illustrées. — De source officielle, on attire notre attention sur l'arrêté du Conseil fédéral du 2 octobre 1934 interdisant partiellement l'importation de cartes postales illustrées fabriquées dans d'autres pays et destinées à la vente en Suisse. Pour les cartes représentant des paysages, des localités, des groupes de maisons, des hôtels, etc., avec indication imprimée du sujet de l'illustration, les bureaux compétents n'accordent plus aucune autorisation d'importation. La confection de ces cartes doit donc être confiée exclusivement à l'industrie suisse. Quant aux autres cartes illustrées (fantaisie, etc.), l'importation n'en est tolérée que proportionnellement à la quantité introduite en Suisse en 1933. Les milieux de l'hôtellerie et du tourisme prendront bonne note de ces décisions de Berne s'ils veulent s'éviter des désagréments. Ils feront imprimer leurs cartes illustrées de propagande en Suisse, ce qui, la concurrence étrangère disparaissant, en augmentera probablement encore le prix de revient et par conséquent en restreindra forcément la distribution gratuite comme propagande. La décision rappelée ci-dessus est un coup direct à la propagande touristique par la carte postale illustrée, qui est cependant parmi les plus efficaces. On sait d'autre part que les étrangers se plaignent très vivement du prix exagéré des cartes illustrées en Suisse; on ne tient aucun compte à Berne de ces doléances très justifiées. A quand, dans ces conditions, l'adaptation des prix de nos cartes postales illustrées à ceux du marché mondial? ...

Nouvelles diverses

Hôteliers suisses à l'étranger. — La direction de l'Elysée Palace Hôtel, 12, rue de Marignan, à Paris, a été confiée à M. E. Suess, de Brunnen. — M. Hans Guggisberg, récemment décédé, a été remplacé comme directeur général de l'Hôtel Ritz à Londres par M. I. Hilpert, d'origine lucernoise, auparavant chef de réception, puis sous-directeur dans l'établissement.

Journalistes étrangers en Suisse. — Sur l'invitation de l'Office national suisse du tourisme et sous la conduite de M. Blaser, directeur de l'Agence des C. F. F. à Paris et de M. Paul Budry, chef du siège auxiliaire de Lausanne de l'Office du tourisme, une délégation d'une quinzaine de journalistes français et belges a visité nos grandes stations d'hiver. Favorisé par le beau temps, par l'accueil empressé des stations et par une excellente organisation, ce voyage dans l'hiver en Suisse s'est accompli dans les meilleures conditions et a enchanté les participants. Après avoir visité les grandes stations grisonnes et avoir été l'objet d'une belle réception

au Dolder de Zurich, les journalistes ont assisté aux courses nationales de ski à Grindelwald, où un banquet leur a été offert.

Les constructions hôtelières et le Conseil fédéral. — Un hôtelier de Davos, à l'occasion d'une rénovation de son immeuble, se proposait de l'agrandir et d'en augmenter le nombre des lits. Conformément au préavis communal, l'autorisation d'agrandissement fut refusée par le gouvernement cantonal et l'hôtelier recourut au Conseil fédéral. Ce dernier déclara qu'il la clause de besoin était seule à prendre en considération et écarta le recours, de sorte que l'hôtelier ne pourra pas augmenter le nombre de ses chambres. Ce précédent pourra être rappelé à l'occasion.

Une société immobilière avait acquis l'année dernière le droit de patente d'un hôtel de Bâle qui va cesser son exploitation et avait l'intention de transférer cette patente sur un hôtel de grandes dimensions, surtout en hauteur, qu'elle se proposait de construire dans le voisinage de la gare. Le gouvernement de Bâle-Ville ayant accordé l'autorisation de bâtir, la Société fiduciaire suisse pour l'hôtellerie à Zurich a intenté un recours auprès du Conseil fédéral, faisant valoir que Bâle possédait déjà un nombre très suffisant d'hôtels, notamment dans le quartier de la gare C.F.F. Le Département fédéral de justice et police a approuvé le recours et le Conseil fédéral l'a accepté dans sa séance du 1er février. Ainsi est empêchée l'ouverture du palace aérien qui menaçait l'hôtellerie bâloise.

Trafic et Tourisme

Trafic routier le long du Rhin. — Le Grand Conseil argovien a décidé dernièrement la construction d'un nouveau pont sur l'embouchure de l'Aar, à Koblenz. On attend de la réalisation de ce projet un grand développement du trafic routier par la vallée du Rhin entre Bâle et St-Gall et Bâle et Zurich, en évitant la rampe du Beezberg.

Pour le tunnel sous le Mont-Blanc. — Trois députés de la Haute-Savoie ont pris l'initiative d'une proposition de résolution à soumettre à la Chambre pour inviter le gouvernement à arrêter d'urgence toutes mesures utiles en vue du percement d'un tunnel routier sous le Mont-Blanc et à entamer des pourparlers avec l'Italie pour la réalisation de cette entreprise.

Les cars postaux des Alpes ont transporté 12,461 voyageurs du 21 au 27 janvier 1935, au lieu de 8720 pendant la semaine correspondante de 1934. Déduction faite des 578 voyageurs du nouveau service Urnaesch-Steinfluh, le nombre des personnes transportées s'est accru de 3163. Le service Nesslau-Buchs vient en tête avec 2955 voyageurs (+1021), suivi du service Coire-Bivio avec 2806 voyageurs (+974) et du service St-Moritz-Maloja avec 1438 voyageurs (+299).

Les hôtels de Lausanne ont enregistré l'année dernière 375,787 nuitées, soit 28.226 nuitées de moins qu'en 1933. En moyenne, sur 3100 lits disponibles, 1030 étaient occupés par

jour, ce qui donne un taux d'occupation de 33,2% contre 35,8% l'année précédente. En parcourant la statistique annuelle de la Société des hôteliers de Lausanne-Ouchy, on constate que les plus forts contingents d'hôtes arrivent à Lausanne en août et en septembre. En septembre 1934, par exemple, plus de la moitié des lits disponibles dans l'hôtellerie lausannoise étaient occupés.

Transport des charbons. — Dans sa dernière réunion, la Conférence commerciale des entreprises suisses de transport s'est occupée aussi d'une proposition de réduction des tarifs pour le transport des charbons sur des distances supérieures à 40 km. La réduction envisagée était de 4 à 50 centimes par 100 kg., ce qui correspond à un rabais de 3 à 23%. Il s'agit ici pour les chemins de fer de lutter contre la concurrence des transports de charbons en camions automobiles. La réduction eût été acceptée en principe, mais elle ne sera pas introduite avant la mise en vigueur de la loi sur la répartition du trafic.

Le tourisme allemand en Suisse. — M. Schacht, président de la Reichsbank, auquel un journal avait reproché un voyage qu'il fit en Suisse, répondit en vertu de la convention passée avec la Suisse, tout plein de dépenses dans ce pays par les touristes allemands profite à l'économie allemande, car la Suisse fait au Reich des commandes supplémentaires de charbon pour la totalité de l'argent laissé chez elle par les touristes allemands. La Suisse est l'un des meilleurs clients de l'Allemagne, à laquelle elle achète plus qu'elle ne lui vend. Les voyages en Suisse ne conviennent donc ni aux saines notions commerciales, ni aux principes d'une politique intelligente.

Les routes en béton existant en Suisse à la fin de 1934 couvraient une superficie de 517,477 mètres carrés. En prenant une largeur moyenne de chaussée de six mètres, cela représente une longueur de 86 km. de routes. C'est le canton de Thurgovie qui a de beaucoup le plus de routes bétonnées, à savoir 219,535 mètres carrés. Genève vient ensuite avec 42,394 mètres carrés, puis le Tessin avec 34,761 mètres. Lucerne en a 32,544 mètres, Berne 31,386, St-Gall 30,135, Zurich 23,550, Argovie 21,480, Schwytz 16,698, Vaud 15,821, Soleure 15,088 et Bâle-Campagne 10,057. Six cantons en ont de 1000 à 9500 mètres carrés. Sept cantons ou demi-cantons n'ont pas encore commencé la réfection de leurs routes en les bétonnant.

Automobilistes suisses en France. — Au sujet des nouvelles mesures que l'administration des douanes françaises a prises à l'égard des automobilistes étrangers exerçant en France une activité professionnelle ou commerciale, le Touring-club suisse nous communique que le précédent régime de l'importation temporaire des autos (acquies cautionnés) n'est plus applicable aux personnes qui, domiciliées en Suisse, possèdent en France leur principal ou unique établissement. Les automobilistes visés par ces nouvelles dispositions sont priés de se faire connaître au Touring-club suisse, qui les renseignera sur leur situation en regard des douanes françaises et sur les dispositions à prendre, s'il y

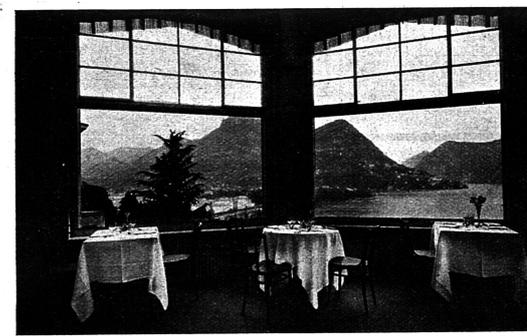
a lieu, pour éviter le paiement des droits d'entrée. — Le T.C.S. est d'autre part en pourparlers avec l'administration des douanes françaises au sujet de la situation créée aux automobilistes suisses exerçant en France une profession libérale, ainsi qu'aux courtiers, voyageurs de commerce, représentants, entrepreneurs, etc. Les résultats des démarches entreprises seront communiqués aux intéressés par la voie de la presse.

Le tourisme allemand en été 1934. — La statistique officielle porte sur 227 localités réparties en quatre catégories: grandes villes, moyennes et petites villes, stations balnéaires et climatiques, bains de mer. On y a compté au total 7,3 millions d'arrivées et 26,7 millions de nuitées. Par rapport à l'été 1933, l'augmentation générale est de 20,8% pour les arrivées et de 25,2% pour les nuitées. L'augmentation a été particulièrement sensible dans les stations balnéaires et climatiques, les grandes villes et les bains de mer, mais elle s'est produite beaucoup plus dans les chiffres des arrivées que dans ceux des nuitées. D'autre part, elle concernait beaucoup plus les étrangers que la clientèle allemande. Elle est en effet, en ce qui concerne les étrangers, de 55,5% pour les arrivées et de 53,2% pour les nuitées. Elle a même atteint le chiffre de 137,7% pour les arrivées dans les stations balnéaires et climatiques, mais pour les nuitées la proportion de l'augmentation a été réduite à 82%. Dans les trois autres catégories de centres de tourisme, l'augmentation du nombre des arrivées d'étrangers a varié entre 30 et 43% et celle du nombre des nuitées entre 14 et 35%. Le rapport officiel attribue l'intensification du mouvement touristique en Allemagne à la propagande méthodique faite à l'étranger, à la diminution du coût des voyages (rabais sur les chemins de fer) et des séjours (marks enregistrés), ainsi qu'aux grandes manifestations organisées dans le pays. Mais les chiffres d'affaires de l'hôtellerie n'ont pas pris l'extension dénotée par la statistique des arrivées et des nuitées. La durée des séjours n'a que peu varié dans l'ensemble comparativement à l'année précédente, mais elle a diminué dans les quatre catégories de centres de tourisme en ce qui concerne les étrangers, ce qui prouve que la capacité d'achat des visiteurs du dehors s'est amoindrie. En outre, les prix d'hôtel ont été abaissés à l'extrême limite supportable. Dans le total des hôtes étrangers de l'Allemagne en été 1934, les Hollandais représentent le 21,2%, les Anglais le 17,5%, les Américains le 10%, les Français, Belges et Luxembourgeois le 9,4%, les Suisses le 8,9%, les Scandinaves le 8,6%, etc. Les touristes étrangers en Allemagne provenaient donc, en somme, surtout de trois ou quatre pays et principalement de la Hollande et de la Grande-Bretagne. C'est là une espèce de dépendance qui n'est pas sans risques.

White Horse Whisky

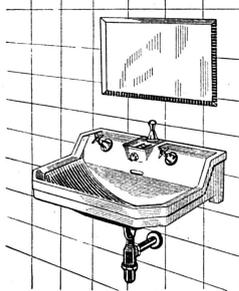
 AGENCE GÉNÉRALE POUR LA SUISSE:
BERGER & Co LANGNAU (BERNE)

J. G. FLUHRER
 Forchstrasse 232-234 Zurich 7
 Telephone Nr. 25.015
Fensterfabrik u. Glaserei
 Fabrique de fenêtres
 SPEZIALITÄT:
Schiebe-Fenster
 zum hochschieben, versenkbar, sowie seitl. schiebbar. Prima Referenzen
 Teleg.: Fluhrerfenster



Un produit spécial à l'Hôtel Bristol à Lugano

LAVABO „INTERNATIONAL“
 en porcelaine vitrifiée
 MODÈLE PRATIQUE ET ÉCONOMIQUE
 RECOMMANDÉ POUR HOTELS
 PENSIONS, CLINIQUES, ETC.
GETAZ, ROMANG, ECOFFEY S.A.
 LAUSANNE, VEVEY, GENÈVE
 ARTICLES SANITAIRES, ROBINETTERIE
 POUR BAINS, W.C., ETC.
 EXPOSITIONS PERMANENTES.



ehelute
 verlangen gratis und verschlossen meine preisliste No. 10 mit 70 Abbildungen über alle sanitären bedarfsartikel:
 irrigateure, frauendouchen, gummiwaren, leibbinden, bruchbänder
 Sanitätsgeschäft
P. HÜBSCHER
 ZÜRICH, SEEFELDSTRASSE 4
 Die Wiederholung vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!

Englische Sprachschule in London
 mit od. ohne Pension
 The Mansfield School of English, 6 Nicol Road, London N. W. 10
 Die Schule ist empfohlen durch den Internationalen Hotelbesitzer-Verein in Köln und wurde von einem Mitglied dieser Organisation persönlich besucht.
 Sympathisches Fräulein, gesetzl. Alters, mit langjähriger Erfahrung im Hotelfach, sprachgewandt in Wort u. Schrift, unter. Umzugsformen, sucht Veranstellung als
Directrice, Sekretärin oder Stütze des Prinzipals.
 Entk. klass. Referenzen. Gefl. Offerten unter Chiffre R. E. 2196 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

A louer à Neuchâtel, pour juin 1935:
Grande Villa de 17 pièces
 et nombreuses dépendances. Beau jardin ombragé et vergé (9600 m²), terrasses, belle situation dans un des quartiers les plus privilégiés de la ville (tranquillité, belle vue). Bien que connue depuis de longues années comme
Pension de familles et d'étrangers
 conviendrait aussi comme pensionnat, clinique, institut, etc.
 Loyer Fr. 5000.-. Off. s. chiff. N 21545 X Publicitas, Genève.

England!
 Gutbürgerliche englische Privat-Familie würde 1 oder 2 Schweizer ein komfortables Heim bieten. **Beste Gelegenheit, gründl. Erlernung der englischen Sprache.** Adr. Mrs. Taylor, Harbledown, Canterb., Rot. Horse-Boy, Kent, Engl.
 Umständehalber sehr günstig zu verkaufen gut eingeführte
Wählen Sie den Zentralheizungs-Herd „STRAUB“
Ed. Straub, Sulgen
 Zentralheizungs- und Kochherdfabrik
 Telephone 3 Ja Referenzen

600 Hotels und Pensionen verwenden Kochlett Kraft
 FABRIKANTEN: STÜSSY & CIE. ZÜRICH
 AKTIENGESELLSCHAFT



Zu verkaufen zu Fr. 50000.—
möblierte Pension in Locarno-Minusio
 mit 425 m² Gartenanlage, 12 Betten, Zentralheizung, alles Südzimmer mit Terrasse oder Balkon, zentrale Lage (10 Minuten zu Fuss oder 3 Minuten Tram von Station Locarno entfernt). Weitere Auskunft durch: Postfach No. 7257, Locarno.

Pension
 an bester Verkehrslage in Basel, mit allem Komfort, 6 modern eingerichtete Zimmer. — Offerten unter Chiffre P. N. 2144 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.
Berücksichtigt die Inserenten der Hotel-Revue!

Gesucht
 auf Mitte März junger, tüchtiger, routinierter
Sekretär-Maincourantier
 für erstklassiges Hotel der Zentralschweiz. Nur tüchtige Bewerber wollen Offerte mit Zeugnisunterschied und Photo einreichen unter Chiffre D. R. 2193 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Obersaaltochter
 fachgewandt, 5 Sprachen, gute **Mixerin**, mit Auslandspraxis, sucht passendes Engagement. Gefl. Offerten erbet. unt. Chiff. T. N. 2194 an die Hotel-Revue, Basel 2.
Koch & Uttinger Chur
 Unsere
Hoch-Präge Anstalt
 liefert in sauberer, gediegener Ausführung: ff. Brief-Papier u. Couverts
 Tagekarten, Programme, Menuskarten
 Visitenkarten etc.

Marktmeldungen der Wirtschaftl. Beratungsstelle S.H.V.

1. Gemüse: Spinat per kg 60—80 Rp.; Rosenkohl per kg 65—90 Rp.; Weisskabis per kg 20—25 Rp.; Rotkabis per kg 30—35 Rp.; Kohl per kg 30—35 Rp.; Blumenkohl gross per Stück 90—110 Rp.; Blumenkohl mittel per Stück 65—80 Rp.; Blumenkohl klein per Stück 40 bis 50 Rp.; Kopfsalat gross per Stück (ca. 300 Gramm) 25—30 Rp.; Kopfsalat klein per Stück (ca. 100 Gramm) 15—20 Rp.; Endivien Salat gross per Stück 15—20 Rp.; Brüsseler Chicorée per kg 65—85 Rp.; Karotten rote per kg 25—30 Rp.; Randen gekocht per kg 35—45 Rp.; Schwarzwurzeln per kg 55—70 Rp.; Sellerieknollen per kg 40—50 Rp.; Zwiebeln per kg 25—35 Rp.; Lauch per kg 30—40 Rp.; Kartoffeln per 100 kg. Fr. 11.—/12.—

2. Früchtemarkt: Äpfel, Standardware per kg 40—45 Rp.; Konf. Ware per kg 25—35 Rp.; Kichäpfel per kg 15 Rp.; Birnen, Standardware per kg 60—70 Rp.; Kontrollware per kg 35—45 Rp.; Baumnüsse grosse per kg 100 bis 120 Rp.; Baumnüsse kleine per kg 45—65 Rp.; Blutorange per kg 45—50 Rp.; gewöhnliche Orangen per kg 30—40 Rp.; Mandarinen per kg 35—50 Rp.; Zitronen per kg 45—50 Rp.; Zitronen per Stück 4—6 Rp.; Bananen per kg 100—110 Rp.

3. Eiermarkt: Trinkerier per Stück 14 bis 16 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 13—14 Rp.; ausländische Eier per Stück 9—11 Rp.; alles Grösse 53 bis 60 Gramm, leichtere Ware billiger.

Konservenpreise

Die Konservenpreise stellen sich im allgemeinen niedriger, auf einzelnen Artikeln bis ca. 30% billiger als vor Jahresfrist. Im Nachfolgenden geben wir eine Übersicht über die Preise der wichtigsten Konservenwaren inländischer Fabrikation für Hotelierverläufe. Die Preise „von-bis“ bedeuten, dass je nach Marke Unterschiede innerhalb dieser Spanne bestehen. Mehrere Firmen gewähren auf Grossbestellungen noch einige Rabatte und Skonto bei Bezahlung innert 30 Tagen. Auch für ausländische Gemüse- und Früchtekonserven liegen Offerten bei uns vor.

I. Gemüse:

Erbsen:	1/2 Büchsen
mittelfein II	von Fr. 0.72 bis 0.74
mittelfein I	„ 0.77 „ 0.80
halbfine	„ 0.81 „ 1.—
fein	„ 0.86 „ 1.20
sehr fein	„ 0.90 „ 1.36
extrafein	„ 0.95 „ 1.52
Erbsen mit Carotten:	
mittelfein	von Fr. 0.81 bis 1.—
fein	„ 1.— „ 1.20
Bohnen:	
mittelfein II	von Fr. 0.55 bis 0.79
mittelfein I	„ 0.60 „ 1.—
fein	„ 1.15 „ 1.40
extrafein	„ 1.31 „ 1.48
Wachbohnen	„ 0.85 „ 0.92
Schmalzbohnen	„ 0.75 „ 0.90
Anderer Gemüsekonserven:	
Schwarzwurzeln, gestellt	von Fr. 1.74 bis 1.80
Schwarzwurzeln, gegelt	„ 1.35 „ 1.64
Knollensellerie in Scheiben	„ 0.77 „ 0.96
Spinat, gehackt	„ 0.56 „ 0.80
Carotten, sehr fein	„ 0.85 „ 0.92
Carotten, mittelfein	„ 0.68 „ 0.80
Rosenkohl	„ 0.63 „ 1.24
Gemischtes Gemüse	„ 0.90 „ 1.12

Sauerkraut, fix fertig „ von Fr. 0.56 bis 0.76
 Weisse Bohnen, fix fertig „ 0.42 „ 0.64
 Tomaten-türre „ 0.63 „ 1.40
 ganze Früchte „ 0.50 „ 1.—
 Eierschwämme extra „ 2.20 „ —
 Eierschwämme, mittlere „ 1.72 „ 1.84
 Cornichons ohne Essig:
 mittelfein „ 1.17 „ 1.—
 fein „ 1.26 „ 1.68
 extrafein „ 1.35 „ 1.80

II. Kompottfrüchte:

Apfelsm „ von Fr. 0.41 bis 0.49
 Zwetschen „ 0.49 „ 0.56
 Reineclauden „ 0.49 „ 0.80
 Herzkirschen „ 0.71 „ 0.80
 Mirabellen „ 0.54 „ 0.64
 Birnen, weisse, halbe „ 0.94 „ 1.20
 Williamsbirnen, halbe, extra „ 1.12 „ 1.20
 Erdbeeren, extra „ 1.04 „ 1.28
 Aprikosen, halbe, extra „ 0.98 „ 1.48
 Gemischte Früchte „ 1.49 „ —
 Fruchtsalat „ 1.16 „ 1.25

Fruchtmark für Glaac:

Himbeeren „ von Fr. 1.52 bis —
 Erdbeeren „ 1.52 „ —
 Aprikosen „ 0.99 „ 1.96
 Konfitüren: 1 1/2-Kilokessel, Preis per Kilo
 Vierfrucht „ von Fr. 0.54 bis 0.64
 Zwetschen „ 0.62 „ 0.72
 Johannisbeeren, mit Kern „ 0.63 „ 0.86
 Johannisbeeren, ohne Kern „ 0.43 „ 0.86
 Kirschen, schwarze „ 0.71 „ 0.85
 Erdbeeren mit Rhabarber „ 0.86 „ 1.16
 Orangen mit Schalen „ 0.81 „ 0.96
 Himbeeren „ 0.90 „ 1.18
 Weisselkirschen „ 1.08 „ —
 Aprikosen „ 0.90 „ 1.16
 Erdbeeren „ 1.04 „ 1.20
 Gelees „ 0.68 „ 0.96
 Preiselbeeren „ 1.— „ 1.50

Preisabschlag auf Fleisch und Fleischwaren

In den letzten beiden Nummern der „Hotel-Revue“ hatten wir bereits von einer bevorstehenden Senkung der Fleischpreise, insbesondere der Schweine- und Kalbfleischpreise Mitteilung gemacht, die inzwischen in vollem Umfang durchgeführt wird und sich auch auf Fleischwaren erstreckt; so wurden uns Preisabschläge auch auf Schinken, Speck, Aufschnittwaren, Dauerwürste, Fleisch- und Würstchenkonserven, Dosenchinken usw. gemeldet.

Die Metzgerschaft bringt damit ihre Verkaufspreise in Einklang mit den gesunkenen Viehpreisen, die sich durch die Überproduktion in beständigem Fallen befinden. Das Überangebot an Schweinen geht aus folgenden Zahlen deutlich hervor: der Schweiz, Bauernverband schätzte den Gesamtschweinbestand im Jahre 1933 auf 807 000 Stück, im Jahre 1934 auf 1 200 000 Stück. Dass die Metzgerschaft bestrebt ist, eine rasche Anpassung an die heutigen Verhältnisse durch Herabsetzung der Fleischpreise vorzunehmen und damit Verständnis für die allgemeine wirtschaftliche Lage entgegenbringt, ist sehr anzuerkennen. Die Anpassung kommt nicht nur der Landwirtschaft zugute, durch steigenden Konsum, der von den fallenden Fleischpreisen zu erwarten ist und so die Absatzschwierigkeiten von Schlachtvieh etwas zu überwinden hilft, sondern vor allem den Konsumenten, was heute im Kampfe um den Abbau der Lebenskosten äusserst wichtig ist.

Es sei im Zusammenhang mit den Fleischpreisabschlägen noch eine Erscheinung erwähnt, die sich leider für die Hotellerie ungünstig

auswirkt: nämlich die Tendenz der Metzgerschaft, die Preise mehr nach Spezialstücken zu staffeln. Das wirkt sich so aus, dass die Spezialstücke, die für die Hotellerie von grösster Wichtigkeit sind, im Preise relativ zu den andern Fleischstücken hoch bleiben; denn die Senkung der Preise auf letzteren geht überproportional zu den Spezialstücken. Vom sozialen Standpunkt aus ist allerdings eine vermehrte Stafflung der Preise sehr wünschenswert, in dem Sinne, dass der unbemittelten Bevölkerung ein billiges Fleisch offeriert wird und ein Ausgleich dafür auf Spezialstücken durch Hochhaltung der Preise gemacht wird. Die Hotellerie aber, für die hauptsächlich Spezialstücke in Frage kommen, sollte bei einer vermehrten Stafflung der Preise in spezieller Weise berücksichtigt werden. Da für die Hotellerie das Fleisch gleichsam nur Rohstoff ist und dabei der soziale Gesichtspunkt, welcher der Preisstafflung zu Grunde liegt, ganz ausser Betracht fällt, sollte die Metzgerschaft diesem Umstand besonders Rechnung tragen. Es ist auch dem Gastgewerbe zu empfehlen, soweit als möglich nicht nur Spezialstücke, sondern auch andere Fleischstücke (fa) zu verwenden. Es lassen sich aus diesen ebenfalls viele zweckmässige Speisen herstellen. Eine vermehrte Abwechslung wird auch der Gast anerkennen. Oft liegt eine einseitige Verwendung von Spezialstücken auch etwas in einer gewissen Bequemlichkeit der Köche. Ein Ausgleich wäre zu wünschen und würde zweifellos die Einstandspreise für die Hotellerie in besserem Masse regulieren.

Kurz-Meldungen

Auslandsnachrichten

Der Prinz von Wales im Tirol.
 Laut Meldungen der Tagespresse ist der Prinz von Wales diese Woche zu einem vierzehntägigen Wintersportaufenthalt nach Kitzbühel im Tirol gereist.

Schweizer Hoteller in China. Wie wir soeben erfahren, wurde Herr Robert Gerber, früher Direktor des Hotel des Wagons-Lits in Peking und derzeitiger Leiter des Wagons-Lits Terminus Hotel in Hankow, mit Antritt auf 1. April nächsthin zum Direktor des Edge Walter Hotel in Tsingtao (Schantung) ernannt. — Wir wünschen auch an dem neuen Posten besten Erfolg!

Postverwaltung

Auto-Alpenposten. Das 6. Bulletin des Postkursinspektors über den Passagierverkehr auf den Winter-Alpenposten meldet für die Zeit vom 21.—27. Januar 11 883 Reisende gegen 8720 in der gleichem Woche des Vorjahres. Mit einer einzigen Ausnahme (Balsthal-Waldenberg) melden alle Kurse zum Teil recht ansehnliche Verkehrsteigerungen: so Nesslau-Buchs, Chur-Lenzersheide, Chur-Flims, St. Moritz-Maloja-Castasegna usw.

Wintersport

Ein neues Skigebiet. (O. T.) Die Eidgenössische Postverwaltung hat diesen Winter auch den Openpass dem Wintersport erschlossen! An Stelle der gelben Postschlitten fahren nunmehr täglich Citroën-Raupen-Autos von Zernez über den Openpass nach dem Münstertal und viele Freunde des Wintersports liessen sich die gute Gelegenheit nicht entgehen, um die schönen Skigebiete bei Il Fuorn, Bullfara und Giupfanken zu lernen und unseren guten Mitgedenossen an der äussersten Landesmark einen Besuch abzustatten. Unsere Postverwaltung verdient Anerkennung dafür, dass sie das Münstertal aus seiner winterlichen Isolierung herausgerissen hat.

Verkehr

Mailand-Basel-Berlin in 19 Stunden.
 Vom 15. Mai, dem Beginn des Sommerfahrplans, an wird die deutsche Reichsbahn einen Schnelltriebwagen Frankfurt-a. M.—Berlin einsetzen, der diese 539 km lange Strecke in rund fünf Stunden, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit (einschliesslich der Zwischenhalte) von etwa 106 km/ Stunde durchfahren wird. Leider ist es nicht möglich gewesen, den neuen Schnelltriebwagen bis und von Basel laufen zu lassen; trotzdem wird er dazu beitragen, die Fahrzeit Basel-Berlin wesentlich zu verkürzen. Dabei ergeben sich nach den vorläufigen Entwürfen folgende Rekordzeiten für die gesamte Südnordstrecke Mailand-Basel-Berlin:

16.30 ab	Mailand	13.40 an
23.40 ab	Basel SBB	6.45 an
0.23 ab	Basel BB	5.30 an
11.46 an	Berlin Anh. Bf.	18.24 an

Vergleicht man die Fahrzeiten der bisherigen Schnellzüge Schweiz 71/54 und Reichsbahn D 44/41 mit dieser neuen Triebwagenfahrt nördlich von Frankfurt a. M., so ergibt sich für die Gesamtstrecke Mailand-Berlin und zurück jeweils eine Zeitersparnis von nicht weniger als 3 1/2 Stunden! Auch im Vergleich mit der bisher schnellsten Verbindung beträgt der Zeitgewinn immer noch eine volle Stunde. Bedauerlich bleibt höchstens die sehr ungünstige Verkehrszeit für Basel in beiden Richtungen sowie die Tatsache einmaligen Umsteigens in Frankfurt a. M. Hoffentlich lassen sich diese Schindelfehler später noch ausmerzen. Vor allem wäre eine Ausdehnung der Triebwagenfahrt auf die ganze deutsche Strecke Basel-Berlin zu wünschen. Sp.

Flugverkehr

Fast 50 000 Flugpassagiere.
 Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1934 sind auf dem internationalen und internen Luftverkehrnetz der Schweiz 49 639 zahlende Passagiere, 108 Tonnen Post, 418 Tonnen zahlende Fracht und 135 Tonnen Übergabe befördert worden. In 13717 vollständig durchgeführten Etappen legten die Flugzeuge des regelmässigen Dienstes eine Strecke von 2 383 850 km zurück. Die durchschnittliche Betriebsregelmässigkeit für

das ganze Jahr betrug 97,2% und es zeigt dies, auch in der Hinsicht am 20. November 1934, Verkehrszug seiner Dienst pünktlich durchgeführt. Wenn man andererseits bedenkt, dass pro 1933 erst 34 514 Passagiere befördert wurden und dass innerhalb eines einzigen Jahres die Frequenz um ca. 40% zunahm, so dürften damit die gewaltigen Fortschritte dieses jüngsten Verkehrsmittels überzeugend dokumentiert sein.

Buchbesprechungen

„Lebensfragen der schweizerischen Wirtschaft.“ Der Wortführer der Aarnerrede von Bundesrat Dr. Edmund Schulthess, 3. Auflage, herausgegeben durch die Kaufmännische Gesellschaft Aarau 1934. Einzelverkauf durch die Buchhandlungen zu 60 Cts.; partienweise direkt bei der Herausgeberin, Postfach 86, Aarau, zu beziehen. — Die Kaufmännische Gesellschaft Aarau, in deren Schoss der derzeitige Chef des eidg. Volkswirtschaftsdepartements, Bundesrat Dr. Edmund Schulthess, am 20. November 1934 seine aufsehenerregende Rede über die Notwendigkeit der Anpassung der schweizerischen Wirtschaft an die allgemeine Wirtschaftslage der Welt hielt, hat es unternommen, den authentischen Text der Ausführungen in Broschürenform zu publizieren. Die Herausgeberin hofft, mit dieser Veröffentlichung allen Missdeutungen entgegenzutreten und der anhaltend lebhaften Diskussion eine eindeutige Grundlage zu geben. Die Rede ist von grösster programmatischer Bedeutung. Sie stellt das Schweizer Volk vor die Wahl, sich entweder der allgemeinen Wirtschaftslage anzupassen oder zu versuchen, mit allerlei künstlichen Massnahmen den bisherigen Lebensstandard zu halten. Der bundesrätliche Sprecher und mit ihm alle, die auf dem Boden seiner Rede stehen, sind der Überzeugung, dass der zweite Weg dazu führen müsste, die Schweiz wirtschaftlich zu isolieren und sie nach und nach um die Aufträge aus dem Auslande zu bringen, auf welche unser Land angewiesen ist, wenn es seine vier Millionen Einwohner ernähren will. Umgekehrt aber hält Bundesrat Schulthess dafür, dass es möglich wäre, auf dem Wege einer Reduktion der heute noch überhöhten Positionen in unserem Wirtschaftsleben die Konkurrenzfähigkeit unserer Industrie auf dem Weltmarkt wieder herzustellen. Darum geht heute die Diskussion. — Die vorliegende Veröffentlichung des Textes der Rede ist geeignet, jeden einzelnen Bürger vor die Gewissensfrage zu stellen, ob er sich dieser überaus alarmierenden Ermahnung unseres Volkes entziehen darf oder nicht.

Schweizer. Automobil-Kalender. Ein Verzeichnis der Personwagenbesitzer, in der Reihenfolge ihrer Wagennummern kantonsweise geordnet, enthält die soeben im Verlage der „Automobil-Revue“ in Bern erschienenen Ausgabe 1935 des Schweiz. Automobilkalenders. Wir alle wissen, wie froh man oft ist, und sei es auch nur zu Auskunftswecken, irgendwie rasch erfahren zu können, wer ein Automobilist ist oder wem der vor dem Hause stehende Wagen gehört. Dieses Verzeichnis gibt Beruf und jetzige Adresse jedes Besitzers an und genügt auch hinsichtlich Vollständigkeit allen Ansprüchen, da es zur Vorsicht alle im Jahre 1934 gelösten Fahrbewilligungen nach den amtlichen Registern enthält, so dass jeder jetzt bestehende Wagen im Momente seiner Strassenbenützung im Jahre 1935 festgestellt werden kann. Der Preis beträgt nur Fr. 7.50.

Redaktion — Rédaction

Dr. Max Riesen

A. Matti

Ch. Magne

Chianti-Import
 seit 1867

 Arnold Dettling
 Brunnen.

VENTILATIONEN



VENTILATOR A.-G., STAFA (Zeh.)
 Telephone Nr. 930.136

für Hotels, Restaurants, Küchen, nach neuesten technischen Grund-
 sätzen auf Grund 40jähriger Erfahrung empfiehlt die

On cherche pour Palace,
 Suisse Romande, saison été et hiver:

Un Maître de plaisir-Danseur avec partenaire. Langue maternelle française et sachant l'anglais.

Un professeur de Culture physique et de natation: Dame ou Monsieur. Langues: Français et anglais.

Un Concierge ayant des références de 1er ordre. Connaissance des 9 langues exécutées.

Inutile de postuler sans références de tout premier ordre. — Adresser offres avec photo et copies de certificats sous chiffre D. R. 2181 à la Revue Suisse des Hôtel à Bâle 2.

MASTERMANN-SMITH ENGLISH INSTITUTE
 6 Buckingham Palace Gardens, London, S. W. 1
 Anerkannt beste Sprachschule für Ausländer
 GESCHÄFTSSPRACHE IN WORT UND SCHRIFT LITERATUR
 SCHLÜSSPRÜFUNGEN MIT 2 DIPLOMEN
 Prospekt auf Verlangen

Gesucht in Jahresstelle, ev. mit kurzem Unterbruch
Köchin neben Chef
 Es kann nur jüngere, absolut tüchtige Köchin, welche fähig ist den Chef an seinen Freitagen vollständig zu ersetzen, in Frage kommen. — Bewerberinnen wollen sich schriftlich melden unter Beilage von Zeugnissen, Photo, Angabe des Alters, Lohnansprüchen, Eintrittsmöglichkeit etc. beim Bad-Hotel-Schwann, Baden.

Routinierter, arbeitsfreudiger Fachmann, Mitte dreissiger Jahre, mit tüchtiger Frau, sucht
DIREKTION
 (ev. Pacht mit Vorkaufrecht). Erstklassige Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre H. R. 2178 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht per 15. März in Kleinheit ins Tessin:
ALLEINKOCH
 tüchtig, ruhig arbeitende Kraft; nur in der Gg. Schule Öertli-Strassen 7

I. SAALTOCHTER
 sprachkundig.
ETAGENPORTIER
 Jüngerer, arbeitswilliger Mann.
 Offerten mit Zeugniskopien und Photo sowie Gehaltsverhältnisse, Chiffre A. F. 2183 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2. Es werden nur Offerten mit 1a Referenzen berücksichtigt.

Revue-Inserate haben Erfolg!

Darum nach England
 wenn Sie ausgenutzt und billiger Englisch lernen in der Eng. Schule Öertli-Strassen 7
 10 Wochen, 25. Februar bis 4. Mai 1935, Preis für Schule und Pension total Fr. 550.—.
 Alle Sprachlehre durch dipl. engl. Lehrer Th. Skinner, Schlussprüfung u. Diplom durch Brit. Handelskammer. Referenzen-Prospekte Rud. Zahler.

Concierge-Conducteur
 oder PORTIER-CONDUCTEUR,
 sprachkundig, mit Fahrbewilligung, sucht lange Sommeraison, Prima In-u. Ausland-Referenzen. Offerten unter Chiffre F. G. 2139 an die Hotel-Revue, Basel 2.

In London
 finden Sie erstkl. Pension mit dipl. Professor, 61/2 Stunden
Sprachstudium
 im Tag. Vollen Pension u. Schule Fr. 130.— im Monat. R. G. MILLER, Adelaide Road, Brockley, London S. E. 4.

Hotel-Direktor
 vertilgt
Ilmax
 nach und zuverlässige, Aufklärungsprospekte durch die
selbständigen Posten.
 Offerten erbeten unter Chiffre D. R. 2161 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Mäuse Ratten Wanzen Käfer

HILMAR A.-G. POSTFACH OLTEN

Offerten von Vermittlungsbureaux
 auf Inserate unter Chiffre bleiben von der Weiterbeförderung ausgeschlossen.

Erbsen	gegrünt oder ungegrünt	
mittelfein I	...	-.80
halbfine	...	-.95
fein	...	1.15
sehr fein	...	1.32
Bohnen		
mittelfein I	...	-.98
fein	...	1.15
Schmalzbohnen		
grüne	...	-.75
Spinat	gehackt, gegrünt	..64
Sellerie	in Stangen	..1.50

Konservefabrik St. Gallen A.G.
Tel. 80.68



Für junge Gäste

müssen die Speisen besonders delikate und leichtverdaulich sein. Denn Kinder sind leicht Magenbeschwerden unterworfen.

Ein Beweis der Feinheit und Bekömmlichkeit unseres 15% butterhaltigen Speisefettes „Kaspar-Gold“: es ist sowohl für Kranke und Rekonvaleszenten als für Kinder zuträglich. Sie dürfen mit „Kaspar-Gold“ zubereitete Speisen ohne Bedenken den Kindern vorlegen. Sie werden gut verdauen und sich wohl fühlen.

„Kaspar-Gold“ verleiht den Speisen einen feinen Geschmack und erhöht ihren Nährwert. Sie kochen damit genau so gut wie mit reiner Butter, zahlen aber nur Fr. 2.50 per Kg. Erzeugnisse derselben Qualitätsklasse wie unser „Kaspar-Gold“ kosten 10 bis 15% mehr!

Kochen Sie mit „Kaspar-Gold“. Man wird Ihre Küche loben und Sie werden sparen.

HANS KASPAR & Co., Zürich 3
Trustfreie Speisefettfabrik
Binzstr. 12 - Tel. 57.730



Gratis
und diskret versenden wir unsere Prospekte über hygienische und sanitäre Artikel, - Gef. 30 Rp. für Versandspesen beifügen.
Casa Dara, 430 Rive, Genf

Original

National
Kontrollkassen

Fabrikneu oder Occasionen **nur** in der Fabrik-Filiale Zürich, Werdmühlestrasse 10, Tel. 52.680

5 Jahre Fabrikgarantie und Gratisunterhalt auf neuen Kassen. (2 Jahre auf Occasionkassen.)
National
REGISTRIERKASSEN GES. A-G. DAYTON
FIL. ZÜRICH WERDMÜHLESTR. 10

GROSSMETZGEREI

JULES BACHMANN, LUCERNE

Aus BRUNNEN'S Quellen .. Kommen die feinsten FORELLEN!

Exakte Größen u. zuverlässigste Bedienung
A. GROPP & CO. A.-G., BRUNNEN
Telephon 80 Telegramm-Adr.: Forellenzucht

Beste ESWA Bezugsquelle.
für praktisch bewährte Fleckenreinigungsmittel:
ENKA reinigt und bleicht unschädlich alle Weisswäsche während dem Wäscheperze
Spezialseifen für sehr schmutzige Wäsche und Überkleider
Rostweg-ESWA ist das handlichste Mittel, um rasch und sicher Rostflecken zu entfernen
Cristallwasser „ESWA“ reinigt alle Flecken von Fett, Öl, Farbe, Harz, Wagenschmiere
***ESWA* Dreikönigstr. 10 ZÜRICH**
Einkaufs-Centrale für schweiz. Wäschereibetriebe
Maison d'achat pour buanderies suisses

INVENTUR-VERKAUF Sparherde
für Benzinagas, vierlöcherig, 2 Backöfen.
Besonders günstig für Hotels, Restaurants, Pensionen usw.
Man verlange Prospekt von der EBSA S. A., Le Sentier.

TWINING'S LONDON
weltberühmter CEYLON-TEE. 1 kg - Büchsen 9.00 franco. **DEPOT ZÜRICH**, En gros u. detail, A. Frick, Waaggasse 5, Paradeplatz, Telephon 59.060.

MODELL Nr. 203
Der bequeme leichte Sessel aus massiv gebogenem Buchenholz, mit Rohrrücken und Polstersitz. Ein sehr beliebtes Modell.
VERWENDUNGSORTE:
Café Odeon, Basel
Hotel Touring Garni, Basel
Kunst- und Konzerthaus, Luzern
Hotel Krone, Rheinfelden
Horgen-Glarus Stühle sind beste Schweizerarbeit
A-G-MÖBELFABRIK HORGEN-GLARUS
in Horgen
Gegründet 1882 - Telephon Nr. 924 603

... aber gewiss, nur bei Inserenten kaufen!

Aufzüge

Schweizerische **Wagons- & Aufzügefabrik A. G.**
Schlieren-Zürich
Telephon 917411

GRÖSSTE VORTEILE
bieten unsere sanitären Apparate aus **ROSTFREIEM CHROMSTAHL**
durch Wassereinsparung. Keine Unterhaltungskosten. Keine Reparaturkosten. Höchste Qualität. Geringe Anschaffungskosten.

Verlangen Sie Offerte.
STÖCKLI & ERB KÖSNACHT-Zeh „SEZ“
Spezialfabrik sanitärer Apparate aus **ROSTFREIEM CHROMSTAHL**
Spültische, Spülmaschinen etc. Bäder Toiletten, Closet usw.

Kühl-Anlagen HELVETIA
100% Schweizer Fabrikat Beachtet die einheimische Industrie

Centralkühlungen für Restaurants und Hotels, Bierkühlungen, Glaceanlagen, Kühschränke, Gefrier- und Fleischräume, Fischkasten etc. fabrizieren in jeder Ausführung erstklassig
LIECHTI & CO., LANGNAU I. E.
FABRIK FÜR KÜHLANLAGEN UND METZGEREI-EINRICHTUNGEN
Vertreterbesuch und Offerten kostenlos

Christofle
Die beste Silberpoliermaschine der Gegenwart. Die letzte Verbesserung des Erfinders „Ubersax“

Offerten, Referenzlisten und Zeugnisse durch die einzige Verkaufsstelle für die Schweiz
S. A. D'ORFÈVRERIE CHRISTOFLE, PESEUX (NEUCHÂTEL)